ZW Magazin¹

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / Februar 2023

Im Kindergarten

der Zukunft

Integration:

Das «Fördi»

Lehrpersonenmangel:

Die Sicht der Eltern

INFORMATIK TAGE 2023

27. MÄRZ BIS 1. APRIL 2023

Informatik ist überall, und doch nicht für alle gleich zugänglich und erlebbar. Lernen Sie an den Informatiktagen in spannenden **Workshops, Vorträgen oder Rundgängen**, wie Robotik im Unterricht verwendet werden kann oder wie Informatik ohne Computer funktioniert.

Das vielfältige Angebot richtet sich an Schulklassen, Lehrpersonen sowie Kinder und Jugendliche. www.informatiktage.ch



In ZLV-Magazin kommen Sie mit einem kleinen Inserat gross heraus.

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09



- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Melden Sie sich an für Termine im April und Mai: www.hfh.ch/infoveranstaltungen



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Kurse

Making im Unterricht

ab 26. April 2023

Das eigene Unterrichtsverständnis weiterentwickeln und kreative, fächerübergreifende Projektarbeiten mit analogen und digitalen Werkzeugen fördern.

phzh.ch/making

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH



Teamwork

Ich möchte an dieser Stelle einmal diejenigen Leute vorstellen, die zum Entstehen eines abwechslungsreichen und schönen Magazins beitragen. Da ist zuerst einmal der freischaffende Fotograf Roger Wehrli, der in jedem Magazin eine Fotostrecke zur Hauptgeschichte liefert – auch diesmal wieder. Kürzlich besuchte ich die kleine Ausstellung mit seinen Fotografien aus dem italienischen Süden, die auch im Buch «Mezzogiorno» erschienen sind. Das sind wunderbare Fotos in Schwarzweiss, die einen in karge Landschaften und quirlige Städte entführen (www.rogerwehrli-fotografie.ch). Das Layout stammt von Beaterice «Trix» Roos. Sie arbeitet als Medienrealisatorin im Team der Druckerei FO-Fotorotar, die dieses Magazin druckt. Mit ihrem lebhaften und farbenfrohen Layout hat sie auch in diesem Heft wieder einen Top-Job geliefert. Im gleichen Atemzug gehört die Korrektorin Franziska Forter genannt, ebenfalls aus dem Team von FO-Fotorotar. Jeder Text in diesem Magazin wird von ihr gelesen und korrigiert. Darüber hinaus weist sie uns immer wieder freundlich, aber bestimmt darauf hin, wenn eine Formulierung aus dem pädagogischen Kosmos allzu wolkig daherkommt. Nicht zum ersten Mal bedanke ich mich bei unseren Laienredaktor/-innen aus den ZLV-Sektionen und Mitgliedsorganisationen. An diesem Heft massgeblich mitgearbeitet haben Rebekka Thaler vom VKZ, Alain Ziehbrunner aus der Sektion SHP (zum ersten Mal), Simon Müller von der ZKM sowie Anna Durmaz und Natalie Thomma von SekZH. Sie sehen, ich allein könnte ein solches Heft niemals stemmen.



Roland Schaller Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14,

8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59 Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch Redaktion MO und Sektionen: Cyril Perret (Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG) Rebekka Thaler (VKZ), Anna Durmaz, Natalie Thomma (SekZH) Alain Ziebrunner (SHP), Franziska Kaiser (BBF), Esther Visscher (Stadt Zürich)

Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH Layout: Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH Inserate: Zürichsee Werbe AG 8712 Stäfa

Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch

Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00, Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.-

Erscheint 5-mal jährlich

5

GL-Kolumne



Im Kindergarten der Zukunft

Ein Versuch, die wünschenswerte Zukunft der Kindergartenstufe zu beschreiben.

10

Lehrpersonenmangel

Die Zürcher Eltern machen sich Sorgen über den aktuellen Zustand der Volksschule. Das zeigt die Umfrage der Elternorganisation KEO.

20

Laienlehrpersonen

Drei Laienlehrpersonen werden porträtiert plus eine Einschätzung von SekZH-Redaktorin Anna Durmaz.



28

Das «Fördi»

Schulleiter Harry Huwyler und Heilpädagogin Sarah Stoop stellen das Förderzentrum «Fördi» der Zürcher Schule Allenmoos vor.



30

Übertrittsgespräche

Mittelstufenlehrer Simon Müller plädiert für eine bessere Information der Eltern über die Bildungswege Sekundarstufe versus Langzeitgymnasium.



15

Christine Leimgruber

Die neue Geschäftsleiterin des ZLV stellt sich vor.

34

Veranstaltungen **Pensionierte**

Titelbild: Roger Wehrli besuchte die Kindergartenlehrerin Rebekka Thaler, die sich eine zweite Lehrperson im Kindergarten wünscht.



vom 1. bis 30. November 2022 DIE MITGLIEDER-WERBEAKTION

Gemeinsam Mitglieder gewinnen dank der ZLV-Kennenlern-Mitgliedschaft im Monat November

Verstärke die Stimme der Lehrpersonen, indem Du ein neues Mitglied wirbst. Mach jetzt mit und unterstütze den ZLV - es lohnt sich auch für Dich.



Mitglieder-Werbeaktion 2022: Ein Dankeschön an alle Beteiligten

Den ganzen November 2022 lief die Mitglieder-Werbeaktion des ZLV. Sie stand unter dem Motto: «Jedes Mitglied gewinnt ein Neumitglied» – ein hoher Anspruch! Immerhin lockte eine Kennenlern-Mitgliedschaft für die Neuen und eine Belohnung für die Werbenden. Der Aufwand hat sich gelohnt: Wir verzeichneten über 100 Neueintritte. Der ZLV dankt allen Mitgliedern, die zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Medien

Limmattaler Zeitung

Laienlehrpersonen I

ZLV-Präsident Christian Hugi sagt, die Anstellung von Laienlehrpersonen bedeute für das bestehende Lehrerteam einen beträchtlichen Mehraufwand. Die Neulinge wenden sich mit vielen Fragen an die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Hugi kritisiert, dass der Kanton keine Vorgaben dazu machen wolle, welche zeitlichen Ressourcen den erfahrenen Lehrpersonen für das teils aufwendige Coaching zur Verfügung gestellt werden. 22.12.22

Tages Anzeiger

ChatGPT

«Technisch affine Jugendliche setzen solche Hilfsmittel natürlich ein», sagt Lena Aerni vom ZLV. «Und oft tun sie das, noch bevor die Lehrpersonen überhaupt davon gehört haben.» Es ist kein neues Phänomen, dass Jugendliche «Hausaufgaben auslagern», wie Lena Aerni das ausdrückt. Phantasievoll gespickt wurde an Prüfungen seit jeher. Allerdings bietet die Technik heute ganz neue Möglichkeiten. 5.1.23

Tages Anzeiger

Kleinklassen

Der ZLV will trotz grosser Skepsis am Grundsatz der Integration festhalten, wie Präsident Christian Hugi sagt. Eine Rückkehr zu den Kleinklassen gäbe zwar eine gewisse Entspannung, schaffe aber mit der Separation neue Probleme. Weitermachen wie bisher könne man aber nicht, sagt Hugi. Es brauche bessere Rahmenbedingungen, zum Beispiel mit generell kleineren Klassen oder mit mehr Personal.

Volksschule im Fieberzustand

Zum Jahresbeginn ist es üblich, sich gute Vorsätze vorzunehmen. Dafür schaue ich persönlich jeweils zurück und überlege mir, was sich im neuen Jahr ändern sollte. Eben hörte ich im Radio einen Bericht, wonach im vergangenen Jahr die Intensivstationen von Spitälern im Vergleich mit dem Vorjahr über die Hälfte mehr belegt waren. Gleichzeitig gibt es zu wenig Pflegepersonen, und wenn diese selbst noch krank werden oder eigene Familienangehörige pflegen müssen, verschärft das die Situation noch zusätzlich. Welcher Vorsatz wäre jetzt angebracht: Soll ich unter diesen Umständen im Notfall einfach kein Spital mehr aufsuchen? So einfach ist es wohl nicht.

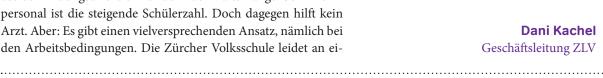
In der Volksschule sieht es auf den ersten Blick vergleichbar aus: Seit gut einem Jahr ist der Lehrpersonenmangel offiziell ausgerufen. Gleichzeitig nehmen die Fälle von psychologisch prekären Situationen und Verhaltensauffälligkeiten bei den Jugendlichen zu. Weil aber die schulpsychologischen Dienste lange Warteschlaufen haben – auch hier zeichnet sich nämlich seit geraumer Zeit ein Fachkräftemangel ab – können viele Schülerinnen und Schüler nicht auf eine unterstützende Behandlung zählen. Doch niemand stellt sich die Frage: «Soll man unter diesen Umständen noch zur Schule gehen?» Die Volksschule ist obligatorisch, da muss man hingehen und das ist gut so. Doch was läuft falsch? Ganz einfach: Die Volksschule hat Fieber, sie braucht dringend eine ärztliche Behandlung!

Doch es ist nicht einfach, die passende Arztpraxis für das Leiden der Volksschule zu finden – schon gar nicht, weil die Diagnose alles andere als eindeutig ist. Der fiebrige Zustand der Volksschule hat nämlich viele Ursachen: Eine häufig genannte Erklärung aus der Bildungsdirektion für den Fachkräftemangel beim Lehrpersonal ist die steigende Schülerzahl. Doch dagegen hilft kein Arzt. Aber: Es gibt einen vielversprechenden Ansatz, nämlich bei den Arbeitsbedingungen. Die Zürcher Volksschule leidet an ei-

nem strukturellen Problem, sprich: Der Berufsauftrag ist endlich total zu sanieren. Weiter gilt es, dafür zu sorgen, dass der Verbleib im Beruf bei den über 55-jährigen Lehrpersonen wieder attraktiver wird, und auch bei den wiedereinsteigenden Lehrpersonen liegt grosses Potenzial.

Neben all diesen Gesundmachern braucht die Volksschule eine breite Diskussion über ihren Sinn und Zweck. Denn längst hat das Volk den Überblick verloren, was seine Schule alles erfüllen soll. Eines ist klar: Heute reicht die Zeit für die Erfüllung aller Ansprüche bei weitem nicht mehr aus, die in den letzten zwanzig Jahren kumuliert an die Volksschule gestellt wurden.

Ich würde die Schule zu jenem Arzt schicken, der die Sinndiskussion zu den Aufgaben der Volksschule breit lanciert und am Ende festhält, wie viel sie kosten darf. Erst dann kommen wir an den Punkt, an dem die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker erkennen, dass die Bildungsgelder eben nicht endlos und unkontrolliert in den Bildungs-Schlund fliessen, sondern in echte Bildung, Betreuung, Verpflegung und andere Unterstützungs- und Fördermassnahmen. Dann können auch Lehrpersonen wieder lehren, Betreuende wieder betreuen, Schulpsychologinnen wieder zuhören – und es machen nicht mehr alle einfach alles und sind überfordert dabei. Eine fieberfreie Volksschule – das wäre doch ein Vorsatz für 2023!





Medien

Limmattaler Zeitung

Laienlehrpersonen II

Auch ZLV-Präsident Christian Hugi sieht den Umstand, dass Personen ohne Lehrdiplom zum Einsatz kommen mussten, grundsätzlich kritisch. Er betont: «Wir beharren darauf, dass dies eine Notlösung bleibt und diese nicht auf Vorrat ins nächste Schuljahr weitergezogen wird.» 21.1.23



Gewalt gegen Lehrpersonen

«Dass Lehrerinnen und Lehrer zusammengeschlagen werden, passiert zum Glück selten, wir haben keine amerikanischen Verhältnisse», sagt SekZH-Präsident Dani Kachel. «Es ist auch nicht so, dass Lehrpersonen ständig bedroht würden. Es überbordet nicht», sagt Kachel. «Aber in den letzten Jahren haben die Einmischungen in den Schulbetrieb zugenommen. Und damit auch die Exzesse.» 21.1.23



Dürrenmatt und das N-Wort

SekZH-Präsident Daniel Kachel hält Philippe Wampflers Vorgehen für kontraproduktiv. «Man kann solche Wörter nicht aus der Welt schaffen. Mit Tabuisieren bekommen sie einen noch grösseren Reiz, gerade für Jugendliche im pubertären Alter.»

19.12.22



Ein Tag im Kindergarten der Zukunft

Stellen Sie sich vor, Sie könnten den Kindergartenalltag nach Ihren Bedürfnissen und den Bedürfnissen Ihrer Kindergartenkinder gestalten. Wie würde Ihr Arbeitsalltag aussehen? Hier ein Versuch, eine wünschenswerte Zukunft unserer Stufe zu beschreiben.



Um 8.15 Uhr drehe ich den roten Punkt auf Grün und begrüsse die ersten Kinder, welche bereits vor der Eingangstüre warten. Zusammen gehen wir in die Garderobe, und während mir Remo* von seinem Wochenende erzählt, helfe ich Laura beim Öffnen ihres verklemmten Reissverschlusses. Ein Kind nach dem anderen kommt in die Garderobe, in welcher ich bin. Remo und Laura haben bereits ihre Finken an und gehen in den Kindergartenraum, wo mein Stellenpartner Manuel Welti auf sie wartet und ihnen die Morgenaufgabe erklärt.

Durch die Eingangstüre kommt nun Leon mit seiner Mutter. Frau da Silva hat noch eine Frage zur Logopädie. Durch die gute Zusammenarbeit von Eltern, Spielgruppenleitung und Kinderarzt konnten Auffälligkeiten in Leons Sprachentwicklung früh erkannt und die nötigen Schritte bereits vor der Einschulung eingeleitet werden, sodass der Knabe bereits vier Wochen nach Kindergartenstart mit der Therapie beginnen konnte. Während Manuel Welti weiteren Kindern die Morgenaufgabe erklärt und ich mit Frau da Silva die Aufgabe der Logopädin nochmals anschaue, übt unsere Klassenassistenz Diarta Berisha mit Lia das Ausziehen ihrer Winterstiefel. Das Mädchen hat einen ISR-Status und wird durch die Klassenassistenz engmaschig begleitet. Nach dem gemeinsamen Morgenritual begleitet mein Stellenpartner das Frei-

spiel. Er hat am Vortag mit einigen Kin-

dern begonnen, ein Detektivbüro aufzubauen, und das soll heute nun in Betrieb genommen werden. Ich sitze in dieser Zeit zusammen mit kleinen Gruppen am Tisch und wir üben das Zählen. Lia, das Mädchen mit besonderem Förder-

bedarf, sitzt bei uns und zählt fleissig mit.

Diarta Berisha ist im Gruppenraum mit zwei Knaben, welche bereits sehr sicher im Umgang mit den Zahlen sind, und zusammen machen sie eine schwierigere Zählübung. Heute

sitzen nur die Kinder aus dem 2. Kindergarten bei mir im Zähl-Atelier. Die Kinder aus dem 1. Kindergarten werden morgen zusammen ein grosses Leiterlispiel machen und so das Zählen üben. Am Folgetag findet bei uns Halbklassenunterricht statt, bei dem nur die Kinder des 1. Kindergartens anwesend sind.

Das Leiterlispiel möchte ich zu Hause noch vorbereiten, aber zuerst öffne ich den Brief mit meinem Lohnauszug. Mein Lohn ist endlich bei 100% der Lohnklasse 19. Beschwingt mache ich mich auf den Weg zu meinem Bürotisch, als es klingelt...



... Es klingelt aber nicht bei mir an der Türe, sondern mein Wecker reisst mich aus den schönen Kindergartenträumen. Ich stehe auf und ein neuer Arbeitstag beginnt. Frau da Silva stellt mir eine Frage

zur Logopädie, die ihr Sohn Leon dringend benötigt, jedoch noch nicht bekommen kann, da der Therapiebedarf erst im Kindergarten aufgefallen ist und es aktuell keinen Therapieplatz für ihn gibt. Währenddessen wissen Remo und Laura nicht, was sie mit ihrer Morgenaufgabe anfangen sollen.

Zur gleichen Zeit kommt Lia in die Garderobe und hat Mühe beim Schuhe-Ausziehen. Die Klassenassistenz Diarta Berisha kommt aber erst auf 10.00 Uhr, da nur eine kleine Anzahl Assistenzstunden für Lias Begleitung gesprochen wurden. Im kleinen Kindergartenraum mache ich allein mit 22 Kindern eine Zählübung. Mein Stellenpartner existiert leider nur in meinen Träumen. Da ich die Kindergartenkinder im ersten Jahr nie in der Halbklasse unterrichte, bleiben sie nach einem kurzen gemeinsamen Teil bei mir im Kreis, während die Kinder des 2. Kindergartens versuchen, leise und auf sich allein gestellt das angefangene Detektivbüro fertig einzurichten.

«Remo und Laura haben bereits ihre Finken an und gehen in den Kindergartenraum, wo mein Stellenpartner Manuel Welti auf sie wartet und ihnen die Morgenaufgabe erklärt.»

> Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Träumen wir zusammen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit.

Bereits der Erzbischof Helder Camara hat mit diesem Zitat angedeutet, dass gemeinsames Träumen der Anfang einer neuen Wirklichkeit ist. Der VKZ träumt schon länger gemeinsam und es ist höchste Zeit, die Umsetzung der neuen Wirklichkeit voranzutreiben. Ein wichtiger Schritt wurde mit der Angleichung der Lohnklasse der Kindergartenlehrpersonen gemacht. Es braucht aber weitere Massnahmen, um die

Fotos

Roger Wehrli besuchte Rebekka Thaler in ihrem Kindergarten in Oberhasli. Die Zeichnungen stammen von Kindern aus ihrer Klasse.



Attraktivität des Berufs der Kindergartenlehrperson weiter zu steigern.

100% Lohn für 100% Arbeit

Was die Arbeitsbedingungen betrifft, ist der nächste notwendige Schritt das korrekte Abbilden der gesamten Unterrichtszeit im Pensum (Stichwort: Anrechnen der begleiteten Pausen auf Kindergartenstufe). Dies kann im Zuge der Evaluation des neuen Berufsauftrags erreicht werden. VKZ und ZLV fordern neben einer 100%-Anstellung für Kindergartenlehrpersonen einen höheren Lektionenfaktor für eine

Jahreslektion (62 Stunden anstatt 58) und die Anhebung der Jahrespauschale für

«Im kleinen Kindergartenraum mache ich allein mit 22 Kindern eine Zählübung. Mein Stellenpartner existiert leider nur in meinen Träumen.»

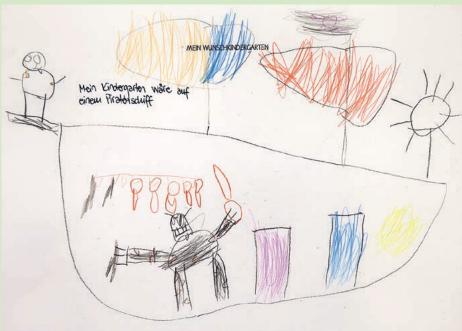
> Klassenlehrpersonen auf 250 Stunden (bisher 100 Std.).



Um der grossen Heterogenität und dem jungen Alter der Kindergartenkinder angemessen zu begegnen, bedarf es mehr personeller Ressourcen. Teamteaching muss auf der Kindergartenstufe etabliert werden. Unterrichtet nur eine Lehrperson, so ist vermehrt auf Halbklassenunterricht zurückzugreifen oder die Klassengrösse entsprechend herabzusetzen. Gerade die Kinder im 1. Kindergarten haben dies aufgrund ihres jungen Alters besonders nötig und sind aktuell die einzigen Schülerinnen und Schüler der Kindergarten- und Primarstufe, welche nicht in Genuss von Halbklassenunterricht kommen.







Heterogenität und Integration personell besser auffangen

Die Kindergartenstufe ist die Schulstufe mit den jüngsten Kindern und einer sehr grossen Heterogenität – und gleichzeitig diejenige mit den wenigsten kantonal vorgeschriebenen Ressourcen. Integration startet hier, jedoch oft ohne entsprechende Massnahmen und Ressourcen, da die Kinder mit besonderen Bedürfnissen beim Schulstart noch nicht oder nur unzureichend abgeklärt sind. Braucht ein Kindeine Therapie, wie das bei Leon mit der Logopädie der Fall ist, so sind die Wartelisten lang. Somit liegt es an den Kindergartenlehrpersonen, die Kinder aufzufangen und

zu integrieren. Auch dem jungen Alter der Kinder wird im Unterricht nicht mit zusätzlichem Personal begegnet – ganz im Gegensatz zur schulergänzenden Betreuung, wo Kindergartenkinder mit dem Faktor 1,5 gezählt werden.

Es erstaunt nicht, dass die Kindergartenstufe ihren Bildungsauftrag unter diesen Voraussetzungen nicht zufriedenstellend ausführen kann. Sie ist auch weit davon entfernt, ihr präventives Potenzial auszuschöpfen. Was auf dem Papier nach einer fortschrittlichen Schule aussieht, ist für die Kindergartenlehrperson oft eine Mission Impossible. Glücklicherweise haben viele Gemeinden den Bedarf an zusätzli-

chen Ressourcen für die Kindergartenstufe erkannt und stellen den Lehrpersonen Assistenzen zur Seite. Es ist jedoch nicht richtig, dass der Kanton sich aus der Verantwortung zieht und die Gemeinden in der Pflicht lässt, die Notwendigkeit dieser Unterstützung selber zu beurteilen und die Kosten dafür selber zu tragen. Dies widerspricht der Chancengerechtigkeit und führt zu vermeidbaren Krisensituationen bei Schülerinnen und Schülern wie auch Lehrpersonen.

Der VKZ kämpft weiter

Es gibt also noch einiges zu tun, damit in Zukunft wieder genügend Lehrpersonen unsere an sich wunderbare Arbeit ausüben wollen und dies auch langfristig schaffen. Mit der Angleichung der Löhne



an die Primarstufe wurde ein erster Meilentstein erreicht. Auch für die weiteren Schritte setzt sich der VKZ mit vollem Elan ein. Denn wir haben ein gemeinsames Ziel: den Kindern einen gelungenen und chancengerechten Start in die schulische Laufbahn zu ermöglichen.

Text: Rebekka Thaler

*Alle Namen in diesem Text sind frei erfunden.

Fachtagung «Spielwelten – Lernwelten»

Der VKZ lädt zur Fachtagung am 13. Mai 2023 an der KZO Wetzikon ein. Zielgruppe sind Lehr- und Fachpersonen aus dem gesamten Zyklus 1. Die Möglichkeit zur Anmeldung folgt zu einem späteren Zeitpunkt.



Die KEO-Umfrage zum Schulstart 2022 zeigt: Eine grosse Mehrheit der Eltern erachtet den Schulstart trotz erschwerter Rahmenbedingungen für gelungen. Die Eltern machen sich aber auch Sorgen über den aktuellen Zustand der Volksschule.

Lehrpersonenmangel: Die Sicht der Eltern

Die Zürcher Eltern machen sich Sorgen über den aktuellen Zustand der Volksschule. Das zeigt die Umfrage des Verbands der Elternmitwirkungs-Gremien im Kanton Zürich bei 1000 Eltern. Zwei Drittel sehen die Bildungsqualität gefährdet, ein Drittel zog schon einmal in Erwägung, ihr Kind in eine Privatschule zu schicken.

«Corona-Pandemie, Ukraine-Krise, Lehrpersonenmangel, Laienlehrpersonen: Die Zürcher Volksschule kommt seit mehr als zwei Jahren kaum mehr aus den Schlagzeilen heraus», heisst es in der Medienmitteilung des Verbands der Elternmitwirkungs-Gremien im Kanton Zürich KEO zur Umfrage (siehe Box). KEO-Präsidentin Gabriela Kohler-Steinhauser stellte die Resultate der frisch ausgewerteten Umfrage Ende Oktober erstmals am ZLV-Apéro für die Kantonsräten und Kantonsräte

vor. Inzwischen liegt die komplette Auswertung der Umfrage vor. «Die Stimme der Eltern kam in dieser schwierigen Situation zu wenig zum Ausdruck. Deshalb haben wir diese Umfrage gemacht.» Das ZLV-Magazin schaute sich die Resultate an und besprach sie mit Gabriela Kohler-Steinhauser.

Laienlehrpersonen

Eine Frage lautete: «Was halten Sie davon, dass Laien ohne Lehrdiplom für ein Jahr befristet Schülerinnen und Schüler an der Volksschule unterrichten dürfen?» Mehrfachantworten auf diese Frage waren erlaubt. Die Antwortmöglichkeiten lassen sich zwei Polen zuordnen: Eltern, die dem Einsatz von Laienlehrpersonen eher positiv gegenüberstehen, und Eltern, die ihn eher ablehnen.

Eher positive Rückmeldungen:

- Das ist eine Chance für Quereinsteigende: 41 Prozent
- Das finde ich gut: 20 Prozent
- Das finde ich sehr gut: 7 Prozent

Eher negative Rückmeldungen:

Das darf nur eine befristete Notlösung sein: 52 Prozent

News und Politik

- Das finde ich gar nicht gut: 17 Prozent
- Ich lehne das total ab: 5 Prozent

Das Resultat auf diese Frage ist durchaus ambivalent. 27 Prozent der Eltern finden den Einsatz von Laienlehrpersonen gut, 22 Prozent lehnen ihn ab. Eine knappe Mehrheit sagt, dass dieser Einsatz nur eine Notlösung sein dürfe, immerhin 41 Prozent sehen ihn als Chance.

Gabriela Kohler-Steinhauser: «Den Eltern ist bewusst, dass es im Moment keine Alternative zu den Laienlehrpersonen gibt. Sie sind auch dankbar dafür, dass sich diese Leute den Herausforderungen stellen und damit den Schulbetrieb aufrechterhalten. Etwas mehr als die Hälfte der Eltern sagen aber auch, das dürfe nur eine befristete Notlösung sein.»

Sorgen um die Bildungsqualität

Eine weitere Frage lautete: «Sorgen Sie sich um die Bildungsqualität der Volksschule?» Die Antworten darauf zeichnen ein deutliches Bild. 65 Prozent der Eltern machen sich (eher) Sorgen um die Bildungsqualität der Volksschule, 33 Prozent der Eltern (eher) nicht.

Anders sieht es aus, wenn die Eltern zum Schulstart ihrer Kinder gefragt werden: «Wie ist Kind in der aktuellen Situation

der Schulstart geglückt?» Er scheint vielen Kindern geglückt zu sein. 80 Prozent antworten auf diese Frage mit «gut» oder «sehr gut».

Gabriela Kohler-Steinhauser: «Wir von der KEO haben uns sehr darüber gefreut, dass der Schulstart auch unter den erschwerten Rahmenbedingungen gelungen ist. Es ist erstaunlich: Die Schule schafft es immer wieder, den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Aus unserer Sicht hat das vor allem mit dem grossen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer zu tun. Sie setzen alles daran, dass die Kinder zur Schule gehen können. Dafür bedanken wir uns bei den Schulteams und den Behörden vor Ort.

Die Eltern machen sich aber auch Sorgen. Die Schülerzahlen steigen weiter an, das Problem mit den fehlenden Lehrkräften ist noch lange nicht ausgestanden. Dasverunsichert die Eltern. Noch vor einigen

«Noch vor einigen Jahren war es völlig selbstverständlich, dass man die Kinder zur Schule schicken kann. Jetzt ist unklar, wie es weitergeht.»

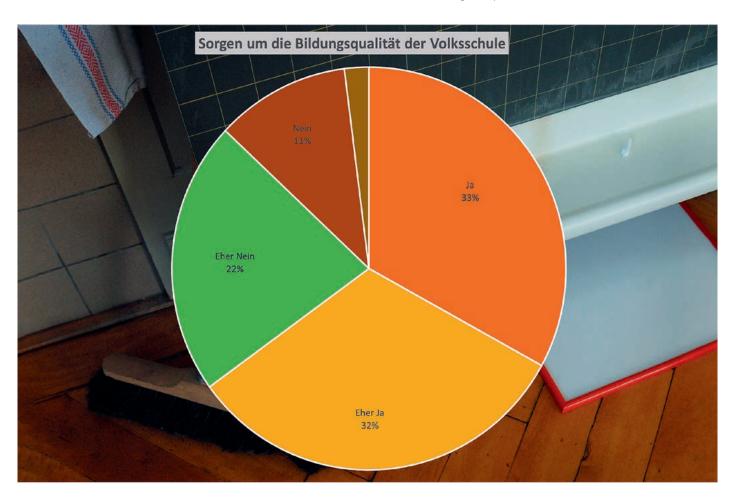
Gabriela Kohler-Steinhauser

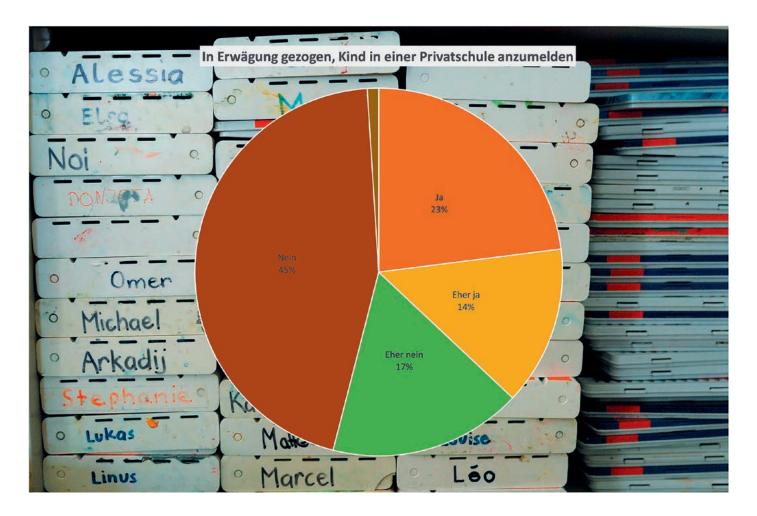
Jahren war es völlig selbstverständlich, dass man die Kinder zur Schule schicken kann. Jetzt ist unklar, wie es weitergeht.»

Alternative: Privatschule

Die Umfrage stellte zwei Alternativen zur Volksschule zur Diskussion: den Unterricht zuhause und die Privatschulen. Eine Frage lautete: «Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen, Ihr Kind zuhause zu unterrichten?» Immerhin 18 Prozent der Eltern haben über diese Alternative schon einmal nachgedacht.

Gabriela Kohler-Steinhauser: «Ich habe zum Homeschooling einige Gespräche mit Eltern geführt. Mein Eindruck: Die Eltern sind ein bisschen auf den Geschmack gekommen. Wenn es nun heisst, auch Laien ohne adäquate Ausbildung können Kinder unterrichten, dann sagen sich manche Eltern: Dann können wir das ja auch.»





Bedenkenswert sind die Antworten auf die zweite Frage. Sie lautete: «Haben Sie schon einmal in Erwägung gezogen, Ihr Kind an einer Privatschule anzumelden?» 23 Prozent der Eltern antworteten mit «ja», 14 Prozent mit «eher ja». 37 Prozent der Eltern haben sich also schon einmal ernsthaft überlegt, ihr Kind an eine Privatschule zu schicken.

Gabriela Kohler-Steinhauser: «Dieses Ergebnis hat uns überrascht. 37 Prozent, das ist viel. Die Volksschule scheint bei vielen Eltern nicht mehr sakrosankt. Sie denken vermehrt über Alternativen nach. Auch wenn «darüber nachdenken» noch nicht «umsetzen» heisst, das Signal muss

ernst genommen werden. Für eine wachsende Zahl von Eltern stimmt es nicht mehr.»

Eine Auswertung nach Schulstufen unterstreicht die Aussagen der KEO-Präsidentin. Auf die Privatschul-Frage antworteten die Schulstufen unterschiedlich (Antwortkategorien «ja» und «eher ja» zusammen):

- Kindergarten: 32 Prozent
- 1. bis 3. Klasse: 36 Prozent
- 4. bis 6. Klasse: 38 Prozent
- Sekundarstufe: 42 Prozent

Was die KEO fordert

Am Ende des Berichts zieht die KEO einige Schlussfolgerungen aus den Resultaten.

Gabriela Kohler-Steinhauser nennt die drei wichtigsten Forderungen:

«Erstens: Laienlehrpersonen müssen eine Notlösung bleiben. Uns hat erstaunt, dass offenbar kaum die Hälfte von ihnen an den Einführungskursen der PH Zürich teilnahmen. Wir würden es begrüssen, sofern nötig, dass die Kurse im nächsten Sommer verpflichtender werden. Die Zeit, welche die Schulteams brauchen, um die Laien zu unterstützen, geht nämlich den Kindern verloren.

Zweitens: Die Schulqualität ist uns sehr

wichtig. Es sollte ein Monitoring geben, ob die Schulqualität unter dieser Situation leidet. Vielleicht könnte die Fachstelle für Schulbeurteilung hier genauer hinsehen. Drittens: Die hohe Belastung der Lehrpersonen muss endlich angegangen werden. Unsere Kinder brauchen konstante Bezugspersonen. Und wir als Eltern wünschen uns konstante Ansprechpersonen. Vor allem die Klassenlehrpersonen, unsere direkten Bezugspersonen, müssen gestärkt werden. Für diese Funktion müssen genügend Ressourcen zur Verfügung stehen.» •

Text: Roland Schaller; Foto: Adobe Stock

KEO-Umfrage «Schulstart 2022»

Die Online-Umfrage mit dem Titel «Schulstart 2022» des Verbands der kantonalen Elternmitwirkungs-Gremien wurde zwischen August und Oktober 2022 durchgeführt. Insgesamt 1083 Eltern nahmen daran teil. Die Antworten sind über alle Schulstufen verteilt. Geografisch gesehen kommen am meisten

Antworten aus der Stadt Zürich und dem Bezirk Winterthur, die Eltern stammen aus eher bildungsnahen Kreisen. Die Umfrage der KEO ist statistisch gesehen nicht repräsentativ.

Die Resultate der Umfrage finden sich auf
www.keo-zh.ch

Weltklasse Zürich Extrameile



Als emotionaler Höhe- und Schlusspunkt wird im Stadion Letzigrund die «Weltklasse Zürich Extrameile» gemeinsam absolviert.

Sich Ziele setzen, dranbleiben und nebenbei spielerisch die Ausdauer verbessern – das erlernen die Schüler/-innen mit der «Extrameile», dem neuen Bewegungsförderungs-Projekt von Weltklasse Zürich.

Fixfertige Lektionen und ein Thema, welches fächerübergreifend bearbeitet werden kann – darauf können Lehrerinnen und Lehrer sich freuen. Start- und Endpunkt des Projekts, das mit der Unterstützung des kantonalen Sportamts speziell für Schulen entwickelt wurde, bildet das Bewältigen der sprichwörtlichen «Extrameile» auf einer interessanten und abwechslungsreichen Strecke.

Nach dem Einstiegslauf über das Schulgelände in der ersten Projektwoche (1 Meile = 1609 Meter) setzen sich die Kinder individuelle Meilensteine und Ziele, die sie in den kommenden Wochen erreichen möchten. Ob das Ziel «keine Gehpausen», «weniger Seitenstechen» oder gar das Bewältigen der Strecke in einer bestimmten Zeit ist, spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist, dass das Ziel von den Schüler/-innen individuell festgelegt wird und realistisch ist. Das Projekt hat bewusst keinen Wettkampfcharakter, sondern soll in erster Linie fachliche und überfachliche Kompetenzen wie «lange laufen» oder «Selbstreflexion» und «Selbständigkeit» fördern.

Einfach und kompatibel mit dem Lehrplan 21

Die «Weltklasse Zürich Extrameile» kann ab April flexibel über einen Zeitraum von idealerweise sechs bis acht Wochen und ohne viel Vorbereitungszeit durchgeführt werden. Pfannenfertige, stufengerechte und mit dem Lehrplan 21 kompatible Sportlektionen und Arbeitsblätter für alle Zyklen sowie Musterbriefe für die Kommunikation mit den Eltern werden den Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sie bilden das Grundgerüst für die Themenwochen.

Finalevent im Stadion Letzigrund

Als emotionaler Höhe- und Schlusspunkt wird im Stadion Letzigrund, der Austragungsstätte des legendären Leichtathletik-Meetings, die «Weltklasse Zürich Extrameile» gemeinsam absolviert. Die ganze Klasse kann dort die besondere Atmosphäre aufsaugen, den Zieleinlauf über die Rundbahn wie die grossen Leichtathletik-Stars erleben und die «Extrameile» hoffentlich mit einem Erfolgserlebnis abschliessen. Kostenlose Snacks, ein Klassenfoto mit einem besonderen Gast und ein Teilnehmergeschenk, das die Schüler/-innen daran erinnern wird, es innert weniger Wochen von null auf 1609 Meter geschafft zu haben, werden den Finalevent der «Extrameile» zu einem unvergesslichen Erlebnis für die ganze Klasse machen!

Interessiert?

Weitergehende Informationen finden sich unter ⊕ weltklassezuerich.ch → extrameile. Die Anmeldung zum Projekt und für den Finalevent im Stadion Letzigrund ist kostenlos und schnell erledigt.

Für Fragen können Sie sich per Mail an ⊠ extrameile@weltklassezuerich wenden oder die Projektverantwortlichen telefonisch unter \$\cup0.044\ 495\ 80\ 80\ erreichen. ■

Text: Marcel Urquizo, Projekt «Extrameile»; Foto: zvg

Weltklasse Zürich



Weltklasse Zürich hat sich seit 1928 einen Namen als renommiertester Eintagesanlass der Leichtathletik gemacht. Inzwischen bringt Weltklasse Zürich seinen einzigartigen Spirit über das Stadion hinaus zu den Menschen. Mehr Events, mehr Engagement, mehr nachhaltige Inspiration für Sportler/-innen, Fans, Nachwuchs und die breite Bevölkerung.

Dabei legt Weltklasse Zürich besonderen Wert auf Inspiration für die nächste Generation: Das 2011 in Zusammenarbeit mit dem Leichtathletik-Verband ins Leben gerufene Bewegungsförderungs-Projekt «UBS Kids Cup» findet seit über einem Jahrzehnt an über 1000 Schulen schweizweit grossen Anklang und hat seitdem bereits über 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche bewegt.

Weltklasse Zürich 2023 findet am 🔠 Donnerstag, 31. August statt.



Zürcher Lehrerinnenund Lehrerverband

Mini-Fachtagung

Achtung limitierte Teilnehmerzahl

Klassischer Nothelferkurs (10h)

Trotz Sicherheitsmassnahmen geschieht ein Unfall an Ihrer Schule. Es geht um Sekunden Wissen Sie noch, was zu tun ist? Die Zeit, bis die Rettungskräfte eintreffen, ist entscheidend. Die Lehrpersonen werden in diesem Kurs mit der lebensrettenden Massnahmen vertraut gemacht und lernen Notsituationen richtig einzuschätzen Im Anschluss an den 10-stündigen Kurs erhalter die Kursteilnehmenden einen offiziellen Nothelferausweis. Zielgruppe: Lehrpersonen, die schor seit über 10 Jahren keinen Nothelfer oder die noch nie einen Nothelferkurs absolviert haben

Weitere Informationen und Anmeldung über QR-Code

www.zlv.ch



Datum Freitag 10. und Samstag 11. März 2023

Zeit Freitag 18.00-21.00 Uhr

Samstag 08.30-12.00 Uhr / 13.00-16.30 Uhr

Ort Fahrschule winti-west

Wülflingerstrasse 59, 8400 Winterthur

Instruktor/innen Team bestehend aus qualifizierten SGS/ASTRA-

zertifizierten Nothilfeinstruktor/innen.

Unkostenbeitrag CHF 95.- / Person

Für ZLV-Mitglieder werden CHF 20.- vom Verband übernommen. Dafür bei der Anmeldung einfach den Code MITGLIED_ZLV im Kommentarfenster angeben.

Anmeldung Anmeldungen über QR-Code oder Plattform:

www.nothelferinderschule.ch

Anmeldeschluss Montag, 27. Februar 2023

Bei Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrages geschuldet.



Zürcher Lehrerinnenund Lehrerverband

Mini-Fachtagung

Achtung limitierte Teilnehmerzahl

Nothelfer Refreshkurs (4h)

In den vierstündigen Refresher-Kursen schulen wir die Lehrpersonen auf die wichtigsten medizinischen Notfälle an ihrer Schule. Die Zielgruppe sind Lehrpersonen, die schon mal einen Nothelfer absolviert haben und gerne ihr Wissen auffrischen möchten.

In unseren Kursen arbeiten wir mit einem modernen, interaktiven Lehrmittel. Dies garantiert die Durchführung eines kurzweiligen und attraktiven Nothilfekurses

Weitere Informationen und Anmeldung über QR-Code

www.zlv.ch



Datum Mittwoch, 8. März 2023

Zeit 14.00-18.00 Uhr

Ort Fahrschule winti-west

Wülflingerstrasse 59, 8400 Winterthur

Instruktor/innen Team bestehend aus qualifizierten SGS/ASTRA-

zertifizierten Nothilfeinstruktor/innen.

Unkostenbeitrag CHF 60.- / Person

Für ZLV-Mitglieder werden CHF 20.- vom Verband übernommen. Dafür bei der Anmeldung einfach den Code MITGLIED_ZLV im Kommentarfenster angeben.

Anmeldung Anmeldungen über QR-Code oder Plattform:

www.nothelferinderschule.ch

Anmeldeschluss Montag, 27. Februar 2023

Bei Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrages geschuldet.

Fünf Fragen an Christine Leimgruber



Seit dem 1. November arbeitet Christine Leimgruber als neue Leiterin der Geschäftsstelle beim ZLV.

Du arbeitest nun gut drei Monate beim ZLV. Was sind deine bisherigen Eindrücke?

Meine Eindrücke sind durchwegs positiv und ich fühle mich auch bereits ein wenig zuhause beim ZLV. Das hat sicher damit zu tun, dass ich seit Mai 2022 als Laienlehrerin an der Oberstufe Spreitenbach tätig bin. In dieser Funktion habe ich den Alltag von Lehrpersonen sehr gut kennen gelernt und ein gutes Verständnis für die vielfältigen Herausforderungen des Lehrberufs entwickelt. Dass ich mich im Rahmen meiner Tätigkeit beim ZLV diesen Herausforderungen stellen kann, motiviert mich sehr.

Erzähle uns etwas über deine früheren Tätigkeiten.

Ich arbeite seit rund 30 Jahren in leitender Funktion im Non-Profit-Bereich, das heisst, ich habe einige NPO als Geschäfts- oder Bereichsleiterin geführt. Als junge Frau mit 27 Jahren habe ich für 10 Jahre die Geschäftsführung von AFS Interkulturelle Programme Schweiz übernommen (Jugend-

austausch). Diese Arbeit war stark international geprägt, was mir ausgesprochen gefallen hat. So habe ich dann auch bis vor fünf Jahren ausschliesslich bei international tätigen Organisationen gearbeitet, und zwar im Bereich des Umweltschutzes, der Entwicklungszusammenarbeit und der Jugendmobilität. Diese Tätigkeiten umfassten zahlreiche Reisen und Projekte in verschiedenen Ländern. Von 2013 bis Ende 2016 lebte und arbeitete ich in New York. Bis kurz vor meinem Stellenantritt beim ZLV war ich Geschäftsleiterin einer Schweizer Patientenorganisation.

Welche Verbindungen hast du zur Volksschule?

In meinem privaten Umfeld hat es zahlreiche Lehrpersonen und Schulleiter/-innen. Der Bildungsbereich und somit die Volksschule waren deshalb in persönlichen Gesprächen immer ein Thema. Zudem handelt es sich bei AFS Interkulturelle Programme um eine Bildungsinstitution und zu AFS besteht bis heute eine starke Bindung. Zu guter Letzt arbeite ich wie erwähnt noch bis Februar als Laienlehrerin und fühle mich meiner Schule in Spreitenbach sehr verbunden.

Hast du schon Pläne, in welchen Bereichen du neue Schwerpunkte setzt?

Nach so kurzer Zeit ist das schwierig zu sagen, zumal ich im Moment lediglich 50 Prozent arbeite und immer noch in einer Kennenlern-Phase bin. Ähnlich wie in der Politik möchte ich eigentlich meine ersten 100 Tage im Amt abwarten, bevor ich zur Zukunft der Organisation Stellung beziehe. Aber grundsätzlich ist es mir ein Anliegen, dass wir zusätzliche Mitglieder finden können und dass sich der ZLV aktiv ins Geschehen rund um den Lehrpersonenmangel und die Qualität im Bildungswesen einbringen kann.

«Ich sehe den ZLV in fünf Jahren als schlagkräftige und breit abgestützte Organisation im Bildungsbereich des Kantons Zürich.»

Wo siehst du den ZLV in fünf Jahren?

Ich sehe den ZLV in fünf Jahren als schlagkräftige und breit abgestützte Organisation im Bildungsbereich des Kantons Zürich, mit 10000 Mitgliedern, die wir in ihrer wichtigen Funktion als Lehrpersonen in der Volksschule unterstützen und begleiten und die wir jederzeit für unsere Anliegen mobilisieren können.

Interview: Roland Schaller; Foto: zvg



Your Home of Learning

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir im Raum Zürich für unsere verschiedenen Programme mehrere

Lehrpersonen Integration Kinder und Jugendliche

(12 - 26 Wochenlektionen)

Bei Academia Integration Kinder und Jugendliche erwartet dich ein durch und durch multikulturelles Umfeld: Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus aller Welt. Du begleitest diese Kinder während ihrer ersten Wochen und Monate in der Schweiz und hilfst ihnen dabei, fit für den Regelunterricht in der Schweiz zu werden.

Unterstützt wirst du dabei durch die Schulleitung und das Schulsekretariat bei administrativen Aufgaben und der Elternarbeit.

Deine Aufgaben

- ⊘ Planung und Gestaltung eines motivierenden, abwechslungsreichen und binnendifferenzierten Unterrichts in einer Integrationsklasse für Kinder und Jugendliche
- ⊘ Vermittlung der deutschen Sprache, der Schweizer Kultur und Gepflogenheiten an hiesigen Schulen

Das bieten wir dir

- ⊘ ein familiäres, internationales Umfeld, in dem nicht nur unsere Schüler und Schülerinnen gefördert werden, sondern auch die Mitarbeitenden
- \odot faire Entlöhnung und verschiedene Mitarbeitervergünstigungen
- ⊘ gute Sozialleistungen, inkl. Lohnfortzahlung ab dem ersten Krankheitstag

Wenn du neugierig geworden bist und mehr zu deinem Schulalltag, deinem Arbeitsplatz und den Anforderungen wissen möchtest, schau auf www.academia-group.ch/traumjob-daz vorbei.



13. Bildungskonferenz Zürich Park Side 2023



The next big thing is education: Herausforderung Persönlichkeitsbildung

Information und Anmeldung https//bk-2023.evenito.site



Dienstag, 28. März 2023 · 9.00–16.45 Uhr Gottlieb Duttweiler Institute · Rüschlikon



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Tagung

Rencontres: Échanges «Horizonte erweitern»

Freitag, 31. März und Samstag, 1. April 2023, in Lausanne

Austauschtagung Kanton Zürich und Suisse romande

phzh.ch/rencontres

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE





Der Volunteer führt die Schulklasse in fünf Lektionen durch die Gemeinde und klärt Fragen.

Ukrainische Unterrichtsprogramme für alle Schulstufen

Mehr Praxis im Unterricht, das ist das Ziel von YES, einer Non-Profit-Organisation, die kostenlose Bildungsprogramme für Lehrpersonen anbietet.

Im vergangenen Schuljahr haben rund 3600 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz an den Programmen teilgenommen. Die Lernenden werden dabei von YES-geschulten Volunteers aus der Arbeitswelt unterstützt. Neu wird diese Möglichkeit auch Ukrainisch sprechenden Lernenden geboten, da die Bildungsprogramme «Unsere Gemeinde», «Pintolino» und «Fit für die Wirtschaft» auf Ukrainisch übersetzt und neu gestaltet wurden.

Deutsch-Ukrainisch sprechende Volunteers aus der Arbeitswelt zu Besuch

Als Lehrperson auf der Primarstufe können Sie Ihren Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geben, unterstützt von einem Volunteer, spielerisch die Rolle und die Verantwortung in der Gemeinde kennenzulernen (Unsere Gemeinde). Der Volunteer führt die Schulklasse in fünf Lektionen durch die Gemeinde und klärt Fragen wie: Welche Berufe gibt es? Wer bezahlt eigentlich die Polizei, oder woher kommt Geld? In einem weiteren Programm besteht die Möglichkeit, dass Ihre Lernenden sich eigenständig oder mit der Hilfe eines Volunteers ein Produkt oder



Die Bildungsprogramme «Unsere Gemeinde», «Pintolino» und «Fit für die Wirtschaft» wurden auf Ukrainisch übersetzt.

eine Dienstleistung ausdenken, herstellen und verkaufen (Pintolino).

Auf der Sekundarstufe können sich die Jugendlichen selbstständig auf der Grundlage eines Übungshefts oder mit der Hilfe eines Volunteers auf die persönliche und berufliche Zukunft vorbereiten (Fit für die Wirtschaft). Im Fokus können dabei der Umgang mit Geld oder der Bewerbungsprozess stehen. Hier besteht besonders für ukrainische Schülerinnen und Schüler eine Chance, sich mit der lokalen Arbeitswelt vertraut zu machen.

Alle drei Programme sind für die Schulen kostenlos. Zudem sind die Inhalte flexibel aufgebaut, damit auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Lehrperson sowie der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden kann. Für die Primarstufe empfehlen wir die Programme mit einem Ukrainisch-Deutsch sprechenden Volunteer. Die Materialien auf der Sekundarstufe eignen sich gut zur selbstständigen Bearbeitung. Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie über den QR Code oder unter: ## https://yes.swiss/ukraine ##

Text: Lia Blättler, Programme Manager «Fit für die Wirtschaft»; Fotos: zvg



YES

Young Enterprise Switzerland (YES) ist eine Non-Profit-Organisation und entwickelt und betreut praxisorientierte Wirtschaftsbildungsprogramme für die Primar- und Sekundarstufe. Im vergangenen Schuljahr haben rund 3600 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz an den Programmen von YES teilgenommen. Die Programme von YES ermöglichen Kindern und Jugendliche praxisnahen Unterricht. Sie erkennen gesellschaftliche Zusammenhänge, bilden sich eine Meinung und finden ihre Rolle in der Arbeitswelt.







Was ist besser als rechtzeitig anzukommen?

Mit 28 Zurich Help Points und 250 Partnergaragen bringt Sie unsere Autoversicherung immer sicher und schnell ans Ziel.



ZLV-Mitglieder profitieren von **10% Spezialrabatt.**

Prämie berechnen:



zurich.ch/partner Zugangscode: YanZmy2f





ELTERNGESPRÄCH



Laienlehrpersonen, eine Bereicherung für die Schule?

Die Bildungslandschaft scheint sie verschluckt zu haben: Mangels eines Live-Treffens mit einer Laienlehrperson hat die SekZH-Redaktion nun Thesen erstellt, wie die neuen Kolleginnen und Kollegen frischen Wind ins Klassenzimmer bringen.



Überall auf der Welt braucht es uns! Lehrpersonen werden auch in Samoa (Ozeanien) gesucht. Das Ansehen und der Verdienst in diesem kleinen tropischen Land sind für Lehrpersonen gering.

Einige Sachen sind, wie überall auf der Welt, auch in der Bil-

dungslandschaft des Kantons Zürich zu finden. Die Schule wird

teurer, die Lehrpersonen klagen über viel Belastung, der Berufsauftrag wird nicht artgerecht ausgefüllt und auch noch die Laienlehrpersonen beglücken den Schulalltag. In allen Medien wurde und wird über diese besonderen Menschen berichtet, die sich kurzzeitig, mutig und freudig an die Pubertier-Front werfen. Nach Schuljahresanfang sind die Zeitungen voll mit Artikeln über die desolate personelle Lage in den Schulhäusern. Es macht den Eindruck, dass die Schule ohne Laien nicht mehr überleben kann. Laienlehrpersonen geben Interviews im Fernsehen und öffnen ihre Schulzimmertüren für die angereisten Journalistinnen und Journalisten. Ungefähr fünfhundert Laienlehrpersonen sind im Kanton Zürich angestellt. Als die Redaktion der SekZH sich jedoch auf die Suche nach einer Laienlehrpersonen macht, die als Klassenlehrerin oder Klassenlehrer auf der Stufe Sek I unterrich-

Nicht nur die Verbände fragen sich, ob eine solche Mangellage im Nachschub an Frischlehrpersonen hätte vermieden werden können. Wahrscheinlich ist jedoch die Fragestellung nicht zielführend. Schon lange warnen die Verbände vor den Gefahren des Niedergangs des Lehrpersonenbestandes und auch die Elternund Schulleiterverbände heulen kräftig mit. Dabei schieben sich die diversen Akteure in Ermangelung wirklicher Vorschläge immer wieder gerne die Verantwortung zu.

tet, wird sie lange Zeit nicht fündig. So entsteht der Eindruck, als

sei die mediale Aufregung ein Sturm im Wasserglas.

Doch Lösungen sind schwer zu finden. Der gute Ruf des Berufsstandes ist doch arg angeknackst. Und spätestens seit der Pande-

mie ist allen klar: Toxische Viren verbreiten sich unheimlich schnell. Also, je mehr Gejammer, desto unattraktiver wird der Lehrerinnenberuf, was wiederum nicht den Nachwuchs fördert. Möglichkeiten der Imageveränderung müssten langfristig und von allen Akteuren gemeinsam angegangen werden. Es ist schön, Lehrerin oder Lehrer zu sein, nur leider merkt das keiner. Der Lehrpersonenberuf ist nicht mehr sexy.

In den nachobligatorischen Schulen gibt es genügend Lehrpersonen. Woran das liegt, wurde schon im letzten Heft zu erörtern versucht.

In der desolaten Lage mit Hunderten von unbesetzten Stellen ist die Bildungsdirektion den Lehrpersonen zu Hilfe geeilt und hat den Schulen die Laienlehrpersonen zur Seite gestellt. Diese Hilfe nun positiv zu verstehen, fordert die Schulmeisterinnen und Schulmeister heraus. Wo sind die Chancen für uns gestandene Kämpferinnen und Kämpfer und wie gehen wir mit offenem Blick und frischem Mut die Herausforderung an? Da es schwierig ist, der raren Spezies der Laienlehrperson auf der Sekundarstufe habhaft zu werden, hier nun einige Hypothesen.

- Laienlehrpersonen hatten ein Leben vor der Schule und einen Beruf.
- Sie stehen mitten im Leben und wissen, was sie wollen.
- Sie mögen Kinder oder Jugendliche.
- Durch ihre Lebenserfahrung können sie frischen Wind in die Schulzimmer bringen.
- Sie haben einen anderen Blickwinkel als Lehrpersonen, das ist bereichernd.
- Durch ihre Tätigkeit in der Schule merken sie, was die Lehrpersonen tagtäglich leisten, und können so als Multiplikatoren agieren, die das Image der Lehrperson verbessern.
- Sie sind dankbar für jegliche Unterstützung.
- Sie trinken gerne Kaffee und klatschen meist gerne Kaffee.
- Sie verstehen die Schulleitung nicht oder ähnlich schlecht wie wir

Laienlehrpersonen sind eine Chance für die Schule. Laienlehrpersonen hinterlassen Spuren, Ideen und geben Denkanstösse. Lassen wir uns beeindrucken und beeinflussen.

Text und Foto: Anna Durmaz, Vorstand SekZH

Eure Meinung

Der pointierte Text von Anna Durmaz zu den Laienlehrpersonen hat in unserem Redaktionsteam zu lebhaften Diskussionen geführt. Was denkt ihr darüber? Das interessiert uns. Schreibt doch ein kurzes Mail an ZLV-Redaktor Roland Schaller (roland.schaller@zlv.ch). Schon jetzt vielen Dank für eure Rückmeldungen.

«Die Entwicklung der Jugendlichen in der Sekundarschule fasziniert mich»

Nachdem der Artikel über Laienlehrpersonen bereits fertig geschrieben war, wurde sie gefunden: die Klassenlehrerin ohne Lehrdiplom auf der Sekundarstufe I! Denise Mathieu unterrichtet eine Sek-B-Klasse in Gossau ZH.



Laienlehrpersonen sind im Allgemeinen eine Bereicherung für die Schule, für den Unterricht, für die

Schülerinnen und Schüler. Die grosse Frage ist: Wie werden aus motivierten Laienlehrpersonen vollwertige Sekundarlehrperso-

nen? Welche Ausbildung bietet ihnen die PHZH an, damit sie weiterhin der Schule erhalten bleiben? Dieser Frage wird in der nächsten Ausgabe des Magazins nachgegangen.

Die SekZH möchten sich ganz herzlich bedanken bei allen Laienlehrpersonen, die mithelfen, dass die Schule weiterlebt. Ihr seid in unserem Verband willkommen!

Kannst du dich kurz vorstellen?

Ich heisse Denise Mathieu, bin Mami von zwei noch recht kleinen Kindern und habe die letzten 16 Jahre im Bereich der Unternehmensberatung gearbeitet, wo ich mich viel mit Prozessen, Prozessdesign und Prozessoptimierung befasst habe. Ein Teil meiner Tätigkeit war es, auch Workshops zu leiten und Schulungen zu entwi-

ckeln und durchzuführen. Ursprünglich hatte ich Germanistik und Nordistik studiert und mir mein Studium weitgehend mit Erwachsenenbildung (Deutsch, Schwedisch, Schweizerdeutsch) finanziert.

Was hat dich motiviert, Klassenlehrerin zu werden?

In den letzten paar Jahren war ich in meinem Beruf nicht mehr so glücklich und ich hatte das Gefühl, dass es ständig schwieriger wird, den Wert meiner Arbeit zu sehen. Was schaffe ich eigentlich? Was entsteht durch meine Arbeit? Auch im Zusammenhang mit den Lernprozessen mei-

ner Kinder und deren Schulen hatte ich vermehrt das Gefühl, dass ich wieder an meine frühere Unterrichtstätigkeit anknüpfen möchte.

Ich hatte damals mein Studium der Germanistik und Nordistik mit Erwachsenen-



bildung finanziert und konnte mich gut daran erinnern, wie spannend es sein kann, mitzuerleben, wie Menschen lernen, Vertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen und schlussendlich das Gelernte kompetent anwenden können.

Der ausgeprägte Lehrpersonenmangel war schon auch ein Grund dafür, die Option Lehrerin wirklich genauer anzuschauen. Die Stufe Sekundarschule habe ich gewählt, weil ich die Entwicklungsphase der Jugendlichen sehr interessant finde und auch die Vorbereitung aufs Berufsleben enorm wichtig ist für die jungen Menschen.

Wie hast du genau diese Arbeit gefunden?

Ich habe eine befreundete Lehrerin gefragt, ob ich sie begleiten dürfte, um ein klareres Bild über die Freuden und Leiden des Lehrerdaseins zu gewinnen. Sie hat mich direkt angefragt, ob ich Interesse hätte, ein Vikariat an ihrer Schule zu übernehmen, weil sie dringend eine Vertretung für einen Mutterschaftsurlaub brauchte. Ich dachte, es ist eine gute Idee,

ein halbes Jahr im Beruf zu arbeiten, um herauszufinden, ob ich mich wirklich eigne und ob ich den Beruf längerfristig würde ausüben wollen.

Was gefällt dir am besten an deinem neuen Beruf?

Ich mag die Kinder – sie sind lustig, direkt, unmittelbar und auf ihre eigene Art sehr komplexe Wesen, die mich herausfordern. Es macht mir viel Spass, dass der Beruf so abwechslungsreich ist und ich sehr selbstbestimmt und selbstständig arbeiten kann.

Kannst du eine spannende, erfreuliche, lustige Situation beschreiben?

Ich hatte geplant mit den Jugendlichen eine «Teerunde» zu machen, und daher in einer

Pause alle Stühle nach vorne in einen Kreis gebracht. Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler waren sehr lustig: «Oje, jetzt gibt's eine Therapiesitzung!» oder «Jetzt beschwören wir einen Geist!» oder «Ui, jetzt wird einer geopfert!». Ich fands sehr lustig und kreativ und es hat mir gezeigt, wie kleine Veränderungen bei so jungen Menschen ein Kopfkino starten können!

Besonders berührt hat mich dann in der Teerunde, als sie mir erzählt haben, wie stressig die Primarschule war, in der sie immer die «schwächsten» Schüler der Klasse waren und gar keine Chance hat-

ten mitzukommen. Allen gefiel es in der Sekundarschule viel besser. – Das hatte ich bis jetzt noch nicht erkannt, welch einen Druck schwache Lernende auszuhalten haben.

Mit welchen Schwierigkeiten hattest du gerechnet? Welche Schwierigkeiten hast du nicht vorausgesehen?

Das Erzieherische ist für mich schwierig – das hatte ich aber auch erwartet. Ich fühle mich wenig wohl, wenn ich die Jugendlichen ständig überwachen und kontrollieren soll. Ich setze oft zu viel Selbstständigkeit voraus und sehe dann, dass sie sich noch nicht so organisieren können, wie sie sollten, und viel weniger Selbstmotivation da ist, als ich es von den Erwachsenen gewohnt war. Da fehlt mir auch eindeutig die Erfahrung, wie ich mit solchen Situationen umgehen soll. Ich denke, ich verliere oft Zeit in recht fruchtlosen Diskussionen.

Wie gestaltet sich für dich die Arbeit im Lehrpersonenteam?

Das Kollegium ist super, unterstützt mich und ich kann in der knappen Zeit, die jeder zur Verfügung hat, auch mal Fragen stellen und bekomme Unterrichtsmaterial und Anregungen. Wir tauschen uns gut aus.

Könntest du dir vorstellen, auch längerfristig Lehrerin zu sein? Welche Schwierigkeiten wären für dich damit verbunden?

Ich könnte mir gut vorstellen, längerfristig zu unterrichten, und ich würde auch gerne die jungen Menschen langfristig begleiten und sehen, wie viel Potenzial sie ausschöpfen können. Wie damals beim Sprachunterricht suche ich immer nach Mitteln und Wegen, Wissen zu vermitteln, zu aktivieren und zu verknüpfen.

Es ist für mich aber auch ganz essenziell, ob ich es mir finanziell und zeitlich leisten kann, ein Lehrdiplom zu erwerben. Ich bin mitverantwortlich für meine Familie. Mein Partner und ich haben uns das immer gleichmässig geteilt. Die Vorstellung, nun während mindestens dreier Jahre nur rund 30 Prozent arbeiten zu können zu einem stark reduzierten Lohn, gleichzeitig den Aufwand fürs Studium zu finanzieren und die Kinderbetreuung zu zahlen, ist wirklich sehr schwierig. Ich habe mich unterdessen angemeldet – obwohl noch nicht klar ist, ob wir uns als Familie diesen Weg leisten können.

Vielleicht könnte man sich überlegen, ob die Ausbildung kompakter gestaltet werden könnte. Vielleicht bräuchte es ein individuelles Assessment, wer welche Module zwingend bräuchte. Oder eine Begleitung der Lehrpersonen ohne Lehrdiplom durch einen Coach, mit dem zusammen dann ein spezifisches Lernprogramm zusammengestellt werden könnte. Oder eine staatliche Beteiligung an der Ausbildung.

usbildung. ■

Interview: Anna Durmaz; Foto: zvg

Was verbindet Sie mit Ihrer Bank?

Geld. Und was Ihre Bank damit macht. Gesellschaftliches Handeln ist für uns selbstverständlich – schliesslich gehörten Gewerkschaften und Genossenschaften zu unseren Gründern. LCH und die Bank Cler, das passt – deshalb sind wir seit vielen Jahren Partner. Davon profitieren auch Sie – ob Zahlen und Sparen, Anlegen, Hypotheken oder Finanzplanung: cler.ch/lch

LCH-Spezial: 10% Bonus auf Einzahlungen in die Anlagelösung Nachhaltig*. Bis zu 500 CHF Bonus pro Jahr.

Zeit, über Geld zu reden.

Bank Banque Banca **CLER**

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken und stellen keine Anlageberatung dar Für die Anlagelösungen verweisen wir auf cler.ch. Voraussetzungen und Bestimmungen und unserwellung faselliches Anaphets und eine schilden.



Yesica Schröder (links) und Selina Kindler (rechts) arbeiten als Klassenlehrerinnen im Kindergarten Schoren, gecoacht von Susanna Jäggi (Mitte).

Zwei Laienlehrerinnen berichten

Selina Kindler und Yesica Schröder unterrichten seit letztem August als Klassenlehrerinnen im Kindergarten Schooren in Winterthur. Die beiden Lehrerinnen ohne Lehrdiplom werden von der erfahrenen Schulischen Heilpädagogin Susanna Jäggi gecoacht. Das ZLV-Magazin traf alle drei zum Gespräch.

Der Kindergarten Schooren gehört zur Schule Zinzikon. Die gut 500 Kinder zählende QUIMS-Schule liegt in einem Aussenquartier von Winterthur. Im Kinder-

gartengebäude Schooren sind drei Kindergartenklassen untergebracht. Zwei davon werden von insgesamt vier Laienlehrerinnen unterrichtet, darunter Selina Kindler und Yesica Schröder. Sie arbeiten in zwei unterschiedlichen Klassen. Die Schulische Heilpädagogin Susanna Jäggi, selbst ZLV-Mitglied, hat das Treffen organisiert.

Arbeitsort Schooren

Yesica ist 38 Jahre alt und Mutter von drei Kindern zwischen 12 und 17 Jahren. Sie verfügt über einen Berufsabschluss als Coiffeuse. Seit der Geburt des ersten Kindes widmete sie sich der Familienarbeit. Vor gut drei Jahren suchte sie einen Wiedereinstieg ins Berufsleben und fand eine Anstellung als Klassenassistentin im Kindergarten Schooren.

Selina ist 30 Jahre alt und alleinerziehende Mutter einer neunjährigen Tochter. Sie verfügt über einen Berufsabschluss als Detailhandelsfachfrau und über eine Fachmatur Soziale Arbeit. Sie wisse schon lange, erzählt Selina, dass sie mit Kindern arbeiten wolle, und würde deshalb auch gerne an der PH studieren. Ihre Abschlüsse reichen

News und Politik

aber, trotz einer Fachmatur nahe an der Pädagogik, nicht für ein PH-Studium aus. Susanna ist 66 Jahre alt und ausgebildete Kindergartenlehrerin. Sie absolvierte die Weiterbildung zur Schulischen Heilpädagogin und arbeitete zwölf Jahre lang in der Schule Zinzikon. Letztes Jahr wollte sie in Pension gehen, liess sich aber für den Job als Coach der vier Laienlehrpersonen nochmals gewinnen.

Co-Schulleiter Simeon Züst berichtet: «Der Kindergarten Schooren hat eine bewegte Zeit hinter sich. Mehrere, vonein-

«Hilfe brauche ich bei den Abläufen und Prozessen. Wann muss ich wen für was anmelden?»

Selina Kindler

ander unabhängige Ausfälle von Lehrpersonen brachten Hektik in den Alltag. Zudem kamen diese unerwartet mitten im Schuljahr. Die Suche nach ausgebildetem Personal zeigte sich harzig.» Resultat im Sommer 2022: Zwei der drei Kindergartenklassen standen ohne ausgebildetes Personal da.

Herzenswunsch Lehrerin

«Schon als Kind wollte ich Lehrerin werden, meine schulischen Leistungen reichten dafür aber nicht aus», erzählt Yesica. Deshalb war der Wiedereinstig als Klassenassistentin für sie ideal. Die Situation im Kindergarten sei aber schwierig gewesen. Die Vikarinnen kamen und gingen, nur Yesica war immer da. «Jedes Mal musste ich mich wieder an den Stil der neuen Vikarin anpassen», sagt sie selbstbewusst. «Da kam mir der Gedanke, ich mach's lieber selbst!» Denn in den drei Jahren als Klassenassistentin habe sie viel gelernt.

«Ich suchte viele Jahre nach dem Beruf, der mir wirklich gefällt», erzählt Selina. Eigentlich habe sie einfach gearbeitet, um Geld zu verdienen. Eines Tages ging sie zur Berufsberatung. Der Befund: Kindergartenlehrerin könnte passen. «Ich begriff, dass ich in diesem Beruf alles einbringen kann, was ich gerne tue», erinnert sich Selina. «Und als ich mich hier vorstellte, wusste ich sofort, das ist es!»

Susanna kannte Yesica als Klassenassistentin: «In den drei Jahren mit den vielen Vikarinnen war sie die Konstante der Klasse. Sie übernahm zum Teil fast Funktionen einer Klassenlehrperson, sodass sich die Vikarinnen nicht jedes Mal ganz frisch einarbeiten mussten. Und die Kinder haben auf Yesica gehört.» Und beim Vorstellungsgespräch von Selina war Susanna dabei: «Der Schulleiter und ich waren begeistert von Selina.»

Nun arbeitet Yesica 44 Prozent als Klassenlehrerin und 24 Prozent als Klassenas-

sistentin. Sie teilt die Stelle mit einer weiteren Laienlehrerin. Selina arbeitet 75 Prozent als Klassenlehrerin. Auch sie teilt die Stelle mit einer weiteren Person, die einen Tag als Lehrerin unterrichtet und drei Vormittage als Klassenassistentin von Selina arbeitet.

Susanna stehen vier Lektionen pro Woche zur Verfügung, um die vier Laienlehrerinnen zu beraten. In diesem Pensum inbegriffen sind zusätzliche Beratungen für Lehrpersonen, die nun als SHP mit oder ohne Ausbildung arbeiten. «Bisher reichen die vier Lektionen aus, manchmal drücke ich aber auch ein Auge zu», sagt Susanna. «Ich möchte, dass es im Kindergarten Schooren funktioniert. Aber wenn wir nicht so begabte Laienlehrerinnen wie Yesica und Selina gefunden hätten, dann würden die vier Lektionen nirgends hinreichen.»

Schulalltag

Beide besuchten den Vorbereitungskurs an der PH Zürich. Yesica kannte den Kindergarten von ihrer Zeit als Klassenassisund sie musste sofort nach den Sommerferien loslegen, vom früheren Vollzeitjob direkt in den Kindergarten. «Die ersten Wochen waren sehr intensiv», erinnert sich Selina.

Inzwischen ist etwas Ruhe eingekehrt und Susanna bestätigt, dass es gut läuft. Beide Frauen sagen aber auch, dass die Arbeit intensiv und anstrengend sei. Deshalb die Frage, mit welchen Aufgaben sie noch die grösste Mühe bekunden.

Yesica: «Die administrativen Arbeiten bleiben für mich eine Herausforderung. Die vielen Sitzungen, die Schulungen, das bereitete mir zu Beginn schon Mühe, und es frisst einem ja auch viel Zeit weg. Jetzt bin ich aber drin. Die ersten Elterninformationen haben mich gestresst. Was muss da drinstehen? Ich habe dann bei allen anderen Lehrpersonen nachgefragt, vermutlich habe ich sie auch ein bisschen genervt. Die Kolleginnen haben mir geholfen, allerdings spürte ich, dass ich ihnen auch zur Last falle.»

Selina: «Meine Stärken liegen im Planen und Koordinieren. Ich plane alles durch, immer. Das gibt Struktur in den Unterricht. Hilfe brauche ich bei den Abläufen und Prozessen. Wann muss ich wen für was anmelden? Oder die Elterngespräche: Wie gehe ich bei Problemen vor? Soll ich das zuerst mit der Heilpädagogin besprechen? Und die vielen Mails: Wo muss ich reagieren? Was geht mich wenig bis nichts an? Hier bin ich immer noch ziemlich überfordert.»

Die Eltern reagieren überwiegend positiv, darin sind sich alle drei Gesprächspartnerinnen einig. Die Eltern der Klasse von Yesica freuen sich darüber, dass nun wieder Konstanz eingekehrt ist. An einem El-

«Die vielen Sitzungen, die Schulungen, das bereitete mir zu Beginn schon Mühe, und es frisst einem ja auch viel Zeit weg.»

Yesica Schröder

tentin: «Das war wie eine Lehre. Ich habe viel mit den Lehrerinnen diskutiert. Ich wollte das Handwerk lernen.» Für Selina war der Einstig etwas ruppiger. Eigentlich wollte sie einen Monat später im Schuljahr beginnen, um sich gut vorbereiten zu können. Doch dann fiel die Lehrperson aus

ternabend hätten sie sogar applaudiert, erzählt Yesica stolz. Auch die Eltern der Klasse von Selina sind zufrieden, denn die Kinder kämen gerne in den Unterricht. Ein Grossteil von ihnen unterschrieb einen Brief, in dem eine Mutter den Schulleiter bittet, dass Selina bleiben könne.

News und Politik

«Machbare» Ausbildung

Sowohl Yesica als auch Selina möchten mit dem Studium an der PH Zürich beginnen. Beide bringen die nötigen Voraussetzungen für eine «Aufnahme sur Dossier» mit und haben sich für das Aufnahmeverfahren angemeldet. Falls sie angenommen werden, möchten sie die Ausbildung allerdings erst ein Jahr später, also im Herbst 2024 beginnen. Yesica aus familiären, Selina aus familiären und finanziellen Gründen.

Yesica: «Jetzt ist es für mich einfach noch zu früh. Denn alles zusammen, Job, Ausbildung und Familie, das wird schon sehr zeitintensiv. Drei Tage Präsenzstudium an der PH, zwei Tage Arbeit und ein Tag Selbststudium – und das für die nächsten vier Jahre.»

Selina: «Für mich als alleinerziehende Mutter ginge die Ausbildung im Moment nicht auf, weder zeitlich noch finanziell. Ein Jahr später hoffe ich, dass dann mein Erspartes ausreicht. Und auch zeitlich wäre ich besser dran. Jetzt muss ich doch



noch sehr viel Zeit in die Vorbereitung des Unterrichts investieren.»

Beide Frauen möchten gerne Lehrerin werden, beide bringen viel Talent und Engagement mit, beide hoffen aber auch auf eine gute Lösung, die sich mit ihrer aktuellen Lebens- und Berufssituation vereinbaren lässt.

Yesica: «Ich wünsche mir wirklich, dass ich die Ausbildung an der PH machen

kann. Ich möchte «meine» Kinder gut vorbereiten auf die Primarschule und ich weiss, dass ich dafür ein Studium brauche.» Selina: «Wir haben ein gutes Grundgefühl, wie etwas läuft oder wenn etwas nicht stimmt. Aber wir wissen zu wenig über die Hintergründe. Deshalb möchten wir gerne studieren.» •

Text und Fotos: Roland Schaller



Ganz schön schlau!

Schwedenrätsel

euro- päische Sprache	starten, abheben	bibl. Priester	ind. Insel- gruppe	engl.: in hinein	Winter- sport- gerät	Zirkus- spass- macher Mz.	V	frz. Na- me des Rheins	Haupt- stadt v. Tibet	+	Bausatz (engl.)	•	US- Sängerin	dän. Stadt am Kattegat	Präpo- sition	gelöst, locker	span.: neun
-	•	•	٧	٧	•			sehr mögen	*					Y	•	Y	•
opt. Warn- signal b. Auto	-								3		ind. Stadt am Ganges		Urein- wohner Japans	-			
irreale Vor- stellung	-				10			Tochter des Zeus		Haar- pflege- utensil	-					4	
*		Doppel- vokal	-		Hoch- gebirge betref- fend		kleiner Keller- krebs	-			9		Schot- tenröcke		Abk.: Sport- verein	-	
Abk.: Vor- Iesung		Merk- zettel		Frauen- name	-			11		engl. Längen- mass		abge- rundeter Gipfel	V				
Nach- richten per Inter- net	-	•					Vorn. v. Autor Follett		Mütter in der Kinder- sprache	*				5	lat.: schon		Abk.: Schweiz. Turn- verband
histor. Wurf- spiess	-			ital. Tonbez. für das D		gego- renes Milch- produkt	8					Ausruf		kurz für: in das	-		V
Profes- soren im Ruhe- stand	-	7		V					Offi- ziers- dienst- grad	-		V			6		
altröm. Kalen- dertag	-					Göttin d. ausgl. Gerech- tigkeit	-							privater Fernseh- sender	-		raetsel ch
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11]						

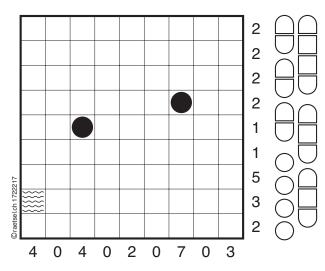
Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern von 1 bis 9. Dabei darf jede Ziffer in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3×3-Blöcke nur einmal vorkommen.

	9								
		4		7			8		9
		4 5		7			8		
				3		2	6	1	
			1		6		7		
		2	4	1		7			
			7			5 6		6 5	
1721962 ו	2		8			6		5	
©raetsel.ch 1721962									3

Bimaru

Finden Sie die vorgegebenen Schiffe. Die Ziffer bei jeder Spalte oder Zeile bestimmt, wie viele Felder durch Schiffe besetzt sind. Diese dürfen sich nicht berühren, auch nicht diagonal, und müssen vollständig von Wasser umgeben sein, sofern sie nicht an Land liegen. www.bimaru.ch



Die Lösungen zu den drei Rätseln finden Sie auf der ZLV-Website: www.zlv.ch > Medien > Magazin > Des Rätsels Lösung

bywnackey Die r

Die reine Kompetenz



Sonja Brunner – Schulleiterin

Die ehemalige Primarlehrerin führt die Schule
seit zwei Jahren.
Berühmt für langatmige
Sitzungen und ihr
pädagogisches Konzept, das sie sich aus
sogenannten «Vorschriften» unbekannter
Instanzen und Beschlüssen der Schulpflege zusammengeschustert hat

«Ich denke, wir sind nahe dran an einer transparenten, inklusiven und förderorientierten Notengerechtigkeit im Brunnacker.» Sonja Brunner lächelt ins Plenum und verweist auf den Wald an bunten Flipcharts in ihrem Rücken. «Zentral bleibt der Kernsatz aus unserem Beurteilungskonzept: «Hinter jeder Note steht nicht mehr eine Lehrkraft, sondern reine Kompetenz.» Anja, du hast dieses pädagogische Axiom definiert. Kannst du es nochmals kurz erklären?» - Anja blickt hastig auf ihren vorbereiteten Zettel und stammelt: «Es geht weniger... äh, mehr ... um die Prozessdiagnostik als um die ... Statusdiagnostik, ich meine, in der Beurteilung. Wenn wir die Grenzen unseres pä... pädagogischen Handelns proktrum... äh, rektum..., ... sorry, ich les' es lieber ab: prä-aktional, aktional und post-aktional kritisch analysieren, wird es uns gelingen, Handlungsalternativen zu definieren.»

«Genau, danke für das Stichwort. Und diese Handlungsalternativen bedeuten konkret nichts anderes, als dass Patrizias Aufsätze post-aktional in der WAH-Lektion bei Edith landen, wo sie notenmässig etwas nachreifen können. Wir nutzen dabei auch die Schwarmintelligenz und das Peer-to-Peer-Feedback der Klasse. Erfahrungsgemäss geben sich Schülerinnen und Schüler auch keine ungenügenden...»

«Schleift's noch? Wenn meine Aufsätze von Ediths Kiddies benotet werden, müssten Marcos Beurteilungen der Physik-Experimente wohl von Steve ausgependelt werden.» «Auspendeln? Metaphysik trau ich mir schon zu. Wobei das Pendel die Kompetenz an und für sich verkörpert. Es schwingt und besteht selbst aus Schwingung. Ich persönlich trage nichts zum Resultat bei.» – «Ja, das ist wohl allen hier bekannt», wirft Sonja ein. «Du darfst pendeln, solange deine Schwingungen zu einer 4,5 führen.

Zurück zu unserer Notengebung. Wir haben als Team schon viel erreicht: Ein Hinweis auf ein beliebiges Lernziel und ein solides Bewertungsraster, und schon wird aus jeder unangekündigten Blitzprüfung ein wissenschaftliches Assessment. Auch posi-

tiv formulierte Rückmeldungen helfen gegen Kritik der Eltern, seit wir grobe Mängel der Lernenden als Entwicklungspunkte wie beiläufig einstreuen. Wir verteilten seit der Weiterbildung zum Beurteilungskonzept auch mit merklichem Erfolg massiv mehr Motivationskleber. Und selbst die mangelnde Akzeptanz von Tiefnoten seitens unserer Kunden könnten wir in den Griff bekommen, wie das heutige Beispiel zu Patrizias Aufsätzen zeigt. Der negative Faktor Mensch wird gewissermassen durch einen weiteren negativen Faktor Mensch logischerweise aufgehoben.» Mit ein paar geheimnisvollen Minussymbolen und Malzeichen erklärt Sonja ihren Gedankengang. «Die Endproblematik bei der Notengebung liegt nur noch im bemerkenswerten Noten-Gap zwischen euch, Anja und Patrizia, die ihr die gleichen Fächer unterrichtet. Eine Note Unterschied, und ihr beide unterrichtet dasselbe Fach...»

«Das gleiche Fach? Bei mir wäre es Französisch; bei Anja...» Patrizia zuckt mit den Schultern und zieht die Augenbrauen hoch. «Dis donc, Modamm! Schee barlö froonzääse bärfäggt. Und meine Klasse ist plus bon, weil sie selbstständig – ändi-füdi-ell – arbeitet und bewertet, wie es von der PH propagiert wird. Und mein pauschaler Schnitt von 5 schafft nicht zuletzt auch Gerechtigkeit gegenüber den Privatschulen an der Gymi-Prüfung.»

«Deine Klasse geht mit Fabelnoten an die Gymi-Prüfung, und trotzdem schafft sie kaum jemand... Ich hoffe, dass wenigstens die Schulleitung einen qualitativen Unterschied zwischen unseren Klassen erahnt und auch die Unterrichtskompetenzen in die MAB einbezieht.»

«Ich erahne vieles ...» – Sonja zieht mit einem transzendenten Blick die Aufmerksamkeit auf sich und faltet die Hände – «und gebe euch beiden recht: Eine 4 kann gleich gut wie eine 5 sein! Was aber mein MAB betrifft: Hier geht's nicht um eine ideelle, reine Kompetenz wie bei euren Noten, nein, die Wertungen im MAB liegen vollumfänglich in ... meiner Kompetenz. Auch dieses Axiom stützt unsere Schulkultur.»









(lassenlehrer



Hannes Döbeli – Klassenlehrer Sek B







Die Kinder kommen meist stundenweise aus verschiedenen Klassen ins Fördi.

Das «Fördi» – mit Flexibilität und Engagement für die Kinder da sein

Die moderne Schule will, trotz knapper Ressourcen, möglichst alle Schüler/-innen in die Regelklassen integrieren und fördern. Erfahrungen anderer Schulen können hierfür wertvolle Inputs liefern. Die Schule Allenmoos geht mit ihren rund 500 Schulkindern seit 2018 einen Weg, den der Schulleiter Harry Huwyler und die Heilpädagogin Sarah Stoop im Interview umreissen.

Wie ist euer Förderzentrum entstanden?

Die personellen Ressourcen für die Integration reichten nicht mehr aus. Das «Fördi», wie wir unsere Einrichtung heute nennen, soll eine Entlastung für das ganze System bringen. Das heisst, dass Kinder individuelle Betreuung in einem ruhigen und freundlichen Umfeld erfahren, die Klassen fokus-

sierter am Lernstoff bleiben können und die Lehrpersonen mehr Unterstützung erhalten.

Wie muss man sich das «Fördi» vorstellen?

Es ist ein niederschwelliger Bestandteil des Förderangebots unserer Schule und besteht aus einem kleinen und konstanten

stattfinden.

Kernteam aus den Bereichen Sonderpädagogik, Deutsch als Zweitsprache, Klassenassistenz, Logopädie und Schulsozialarbeit.

Schulsozialarbeit.

Dieses bietet separativen

Gruppenunterricht an. Dies,

Gruppenunterricht an. Dies, weil so Synergien genutzt werden können: Die Kinder kommen meist stundenweise aus verschiedenen Klassen. Kurzfristige Timeouts sind ein weiterer Pfeiler des Fördi. Diese Angebote können in einem eigens dafür eingerichteten Raum

Solch ein Angebot benötigt Personal. Die Rahmenbedingungen sind aber für alle Schulen im Kanton gleich.

Ja, wir hatten enge Vorgaben und mussten daher «kreativ» werden: Wir überlegten, dass wenn jede Klasse eine DaZ- oder IF-Lektion ins Fördi abgibt, schon einmal ein Grundstock an Lektionen entsteht. Dieser konnte dann durch andere Förderangebote, wie Begafö oder Gymi-Vorbereitung, sowie Gestaltungspoolstunden erweitert werden.

Die IF- und DaZ-Lektionen sind aber pro Klasse eh schon sehr knapp bemessen. Wie kam der Ansatz im Team an?

Die Vorbehalte waren teilweise gross! Der separative Ansatz wurde bemängelt. Dass unter dem Strich mehr Förderlektionen pro Klasse resultieren, wurde skeptisch angeschaut. Ausserdem wurde befürchtet, dass zusätzliche Besprechungen einen grossen Mehraufwand bedeuten würden.

Was hat diese Kritik bei euch ausgelöst?

Wir wollten möglichst alle Beteiligten ins Boot holen. Daher wurde eine jährliche Überprüfung festgelegt, deren Ergebnisse in die Arbeit des Folgejahres einfliessen mussten. Die Lehrpersonen sollten Kursvorschläge bringen dürfen, die Administration sollte niederschwellig und einfach sein. Ausserdem durften die Klassenlehrpersonen selbst entscheiden, ob sie eine IF- oder eine DaZ-Lektion zur Verfügung stellen. Schlussendlich war das Team grossmehrheitlich einverstanden, diesen Weg zu gehen. Die Kindergärten wurden ausgeklammert, da die Lehrpersonen das Konzept nicht mit den Bedürfnissen ihrer Stufe im Einklang sahen.

Was war die konkrete Kritik der Kindergartenstufe?

Die Basis der Arbeit ist die Beziehungsarbeit im Sozialisierungsprozess. Durch mehr Bezugspersonen würde diese beeinträchtigt. Die Förderung könnte integrativ besser abgestimmt werden und die räumliche Entfernung zum geplanten Fördi wurde als zu gross angesehen.

Das Fördi besteht bereits seit drei Jahren. Wie läuft's?

In der Zwischenzeit werden wir breit getragen. Die anvisierten Effekte sind eingetreten. Die Schülerinnen und Schüler kommen gerne zu uns in die Kurse oder schreiben hier Tests nach.

«Dank des Fördi-Telefons können Klassenlehrpersonen bei massiven Unterrichtsstörungen rasch Hilfe erhalten.»

Dank des Fördi-Telefons können Klassenlehrpersonen bei massiven Unterrichtsstörungen rasch Hilfe erhalten. Gerade diese Kinder sind oft froh, dass sie aus der angespannten Situation heraustreten dürfen. Sie werden

dann auch in Bezug auf ihr Verhalten gecoacht, auf der Basis eines Fragebogens, der mit ihnen besprochen wird.

Happy End?

Happy sind wir sicher! Aber «End»? – Ganz sicher nicht! Wir sind in einem ständigen Prozess! Die Kindergärten sind in der Zwischenzeit auch ins Fördi integriert: In den ersten fünf Schulwochen werden alle Fördi-Lektionen vor Ort eingesetzt.

Mit «Fördi goes everywhere» wurde ein integratives Angebot geschaffen, für das man sich an einem Whiteboard eintragen kann. Es werden hierfür aber nur wenige Stunden eingesetzt.

Neu ist ein Beratungsangebot der SSA für Lehrpersonen und Eltern vorhanden. Da die Schule gewachsen ist, ist auch das Angebot des Fördi nun grösser.

Ich stelle mir die Arbeit aber doch auch sehr herausfordernd vor.

Tatsächlich muss man sehr flexibel sein, denn man arbeitet mit Kindern aller Stufen in immer wieder anderen Zusammensetzungen. Spontan muss der Tagesplan angepasst werden, wenn Timeouts nötig werden.

Teamplayer-Eigenschaften sind grundlegend, denn wir arbeiten Hand in Hand und häufig sind wir zu zweit im Raum. Wir unterstützen uns im Team in Bereichen, die nicht zu den eigenen Basiskompetenzen gehören und werden so allmählich zu Generalisten.

Wir halten engen Kontakt zu den Lehrpersonen aller Kinder. Das ist zentral! Der Nutzen für die Klassenlehrpersonen soll aber grösser sein als der Aufwand. So vielen Ansprüchen zu genügen, ist nicht einfach, doch es lohnt sich aus unserer Sicht und nach den gemachten Erfahrungen.

Was ratet ihr Schulen, die einen ähnlichen Weg gehen möchten?

Nehmt euch für die Vorbereitung genügend Zeit. Ein Jahr Vorlauf ist sicher sinnvoll. Das Team soll im Boot sitzen, die Rahmenbedingungen der eigenen Schule und die rechtlichen Vorgaben müssen berücksichtigt werden. Auch müssen räumliche Gegebenheiten sowie personelle Ressourcen vorhanden sein.

Uns scheint es aber ebenso wichtig, dass man sich mit einer Vision auf den Weg macht, ohne zu erwarten, dass direkt der grosse Wurf gelingt. Anpassungen werden immer nötig sein und das ist o.k.

Text und Foto: Alain Ziehbrunner Das Interview wurde im Dezember 2022 geführt.



Bei den Lehrpersonen liesse sich ein Teil der Belastung durch eine umfassendere Betreuung der beteiligten Erziehungsberechtigten abfedern.

Übertrittsgespräche – wer kennts ...?

«Und...?», fragt sie und schaut ihn eindringlich an. Er hebt den Zeigefinger und hält einen Moment inne. «Ich glaube, sie sind weg», antwortet er dann, «was hattest du für einen Eindruck?»

Sie fährt sich mit dem Zeigfinger über die Unterlippe. «Ich fand die eigentlich seit Beginn immer ziemlich sympathisch», entgegnet sie schliesslich, «und ich meine, sie haben sich ja für alles bedankt und auch inhaltlich waren sie mit dem meisten einverstanden.»

Er überlegt einen Augenblick und gibt zu bedenken: «Grundsätzlich schon, aber sie hat schon angedeutet, dass sie mit der Bewertung bei der Arbeitshaltung nicht wirklich happy ist, oder?» Sie nickt zustimmend und räumt ein: «Das ist ja letztlich auch nicht mit Zahlen zu belegen, ich meine, das ist halt einfach unser Eindruck.» Einen Moment herrscht Stille. «Oder denkst du, die wollen ein zweites Gespräch deswegen?», will sie wissen.

«Nein», findet er, «das glaube ich nicht. Ich habe schon das Gefühl, dass wir uns mit der Einteilung grundsätzlich einig sind.» Sie stimmt ihm zu und fasst zusammen: «Also ich finde, es ist gut gelaufen und kann so weitergehen.»

«Denke ich auch», pflichtet er bei, «aber ich bin trotzdem schon fix und fertig.» «Das kommt schon», sagt sie zuversichtlich, «Ein Übertrittsgespräch durch, 23 kommen noch.»

Hohe zeitliche und psychische Belastung

Wer Unterrichtserfahrung auf der Mittelstufe hat, weiss um die hohe Belastung von Lehrpersonen während und gegen Ende des Herbstsemesters der sechsten Klasse, insbesondere bei den Übertrittsgesprächen. Neben dem immensen zeitlichen Aufwand ist auch die psychische Beanspruchung der Lehrer/-innen nicht zu unterschätzen. Zu keinem anderen Zeitpunkt wird die Tätigkeit von Primarlehrpersonen so umfangreich und kritisch beurteilt, niemals sonst werden Entscheidungen so direkt und häufig in Frage gestellt.

An der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) ist man sich dieser Tatsache be-

wusst. So hat die Elternarbeit generell, speziell aber die erfolgreiche Durchführung von Übertritten und Übertrittsgesprächen einen festen Platz in der Lehrpersonenausbildung. Weiter bietet die PHZH auch über den Berufseinstieg hinaus Weiterbildungskurse zur Thematik von Schullaufbahnentscheiden an.

Im Rahmen einer gemeinsamen Studie mit dem Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich hat die PHZH mittels Eltern- und Schüler/-innenbefragungen auch zum Thema Übertritt geforscht. Die Resultate belegen, dass die Zeit um die Selektion auch für die Primarschulkinder mit hohem Stress verbunden ist. So nimmt die Lernmotivation während der sechsten Klasse beispielsweise deutlich ab.

Umfassendere Betreuung der Beteiligten

Die zeitliche und mentale Inanspruchnahme in dieser Phase der Primarschulzeit ist einerseits nachvollziehbar, schliesslich geht es um nichts Geringeres als den ersten Stufenübertritt mit niveaudifferenzierter Selektion. Andererseits kann man sich eines gewissen Eindrucks nicht erwehren, dass sich zum Beispiel mindestens bei den Lehrpersonen ein Teil der Belastung durch eine umfassendere Betreuung der beteiligten Erziehungsberechtigten abfedern liesse.

Dass der Stufenübertritt auch für die Eltern einen hohen Belastungsfaktor aufweist, steht ausser Frage. Die Schulkarriere der eigenen Kinder liegt Eltern naturgemäss sehr am Herzen, eine entsprechende Relevanz bekommen Schullaufbahnentscheide wie derjenige am Ende der Primarschulzeit.

Über den Ablauf des Stufenübertritts werden die Erziehungsberechtigten von den Lehrpersonen und von der Schulbehörde in Kenntnis gesetzt, meist in Form von Informationsabenden.

Dabei fallen immer wieder zwei Dinge auf. Erstens manifestieren sich die Ansichten von Eltern bezüglich der «richtigen» Schulkarriere ihrer Kinder oftmals bereits zu einem früheren Zeitpunkt, weshalb es dann im Rahmen der sechsten Klasse äusserst schwierig ist, sie von einem alternativen, geeigneteren Weg für ihr Kind zu überzeugen.

Wissensdefizite bei den Eltern

Zweitens scheint bei gewissen Eltern trotz der umfangreichen Informationsanlässe teilweise noch ein Wissensdefizit vorzuherrschen. Dies betrifft den Bereich der zahlreichen möglichen Bildungswege in unserem dualen Bildungssystem wie auch die Bedeutung der verschiedenen Einteilungen auf der Sekundarstufe. Hier kommt erschwerend hinzu, dass die Ausgestaltung der Sekundarschulen je nach Schulgemeinde unterschiedlich gehandhabt wird.

Besonders beim ersten Punkt sind die Schulbehörden und die Vertretungen der Sekundarschulen und der Gymnasien gefordert. Wo man als Primarlehrperson teilweise auf taube Ohren stösst, wenn man beispielsweise einige Vorteile des Bildungswegs über die Sekundarstufe gegenüber dem Langzeitgymnasium herausstreichen möchte, ist es aus der Sicht von Behörden und Oberstufenvertretungen wohl etwas einfacher, solche Tatsachen glaubhaft zu vermitteln. Wenn dies konsequent getan wird, sinkt der Leistungsdruck für einen Teil der Schüler/-innen, ausserdem werden die Primarlehrpersonen zu einem gewissen Grad entlastet.

Text: Simon Müller; Foto: pexels.com

News aus der ZKM



Vorstandsmitglieder gesucht

Wir sind auf der Suche nach engagierten und motivierten Lehrpersonen für den ZKM-Vorstand. Du möchtest dich für die Anliegen der Mittelstufenlehrpersonen einsetzen? Dann bist du bei uns genau richtig. Wir bieten dir ein offenes und sympathisches Team, einen stets spannenden und konstruktiven Austausch sowie die Möglichkeit, die Bildungslandschaft nochmals von einer anderen Seite kennenzulernen.

Interessiert? Dann melde dich doch jetzt unverbindlich für einen Schnupperbesuch unter ☑ info@zkm.ch. Wir freuen uns auf dich!

Sitzungsbericht: Die Mitglieder- und Delegiertenversammlung II/2022

Am 7. Dezember trafen sich die Delegierten zu ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022 mit anschliessendem Abendessen in Doktorhaus Wallisellen.

Martin Spaltenstein stellte das Prüfungsbüchlein Mathematik und Matheheft 1 des zweiten Semesters 2. Sek vor. Der Folgeband – das Matheheft 2 – wird im Frühling 2023 erscheinen. Gut genutzt werden zudem die neu aufgeschalteten Gymi-Prüfungsaufgaben auf der Webplattform L.

Der Vorstand der SekZH ist erfreut darüber, dass die Lohnklasse 19 für den Kindergarten nun seitens Kantonsrat angenommen wurde. Laut den Informationen der Vereinigten Personalverbände (VPV) erhalten Lehrpersonen ab diesem Jahr einen Teuerungsausgleich von 3,5 Prozent. Die SekZH ist in der VPV gut vertreten. Dani Kachel hat das Vizepräsidium übernommen, Anna Durmaz und Anina Tiegermann repräsentieren im VPV weiterhin die Lehrerschaft.

Erster Auftritt an der Berufsmesse und Events

Der ZLV war inklusive der SekZH das erste Mal an der Berufsmesse. Nebst saisongerechten Give-aways kamen zahlreiche anwesende Kolleg/-innen mit Vorstandsmitgliedern ins Gespräch. In Kombination mit dem Werbemonat November lief die Mitgliederwerbung gut: Man verzeichnete 110 neue ZLV-Mitglieder, 39 auf der Stufe SekZH.

Anna Durmaz wies darauf hin, dass die diesjährige Bildungsreise interessierte Mitglieder am 13. und 14. Mai nach Mailand führen wird. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Am Mittwoch, dem 1. Februar 2023, findet zudem eine weitere Sektionsversammlung nach neuem Konzept statt. Anina stellte den Team-Event im Battle Park Schwerzenbach vor.

SekZH-Mitarbeit in den Gremien

Anna machte im Namen der VPV Werbung für Kantonsratskandidierende: Dani Kachel, Kaspar Vogel, Christoph Barandun, Christoph Ziegler werden für diese wichtige Ämter kandidieren und verdienen zahlreiche Stimmen.

In der Geschäftsleitung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands wird laut Dani das Thema Lehrpersonenmangel genauer unter die Lupe genommen und die Bildungsrätliche Kommission wird sich den Schulinseln widmen. Christine Leimgruber ist die neue Geschäftsleiterin des ZLV, sie arbeitet seit dem 1. November auf der Geschäftsstelle des ZLV in Oerlikon.





Aus dem Bildungsrat

Martin Lampert informierte, dass der LMVZ nun in eine öffentlich-rechtliche Anstalt ausgegliedert werde. Das Ziel sei nun, dass der Bildungsrat sein Mitspracherecht behalten soll – und somit auch die Lehrmittelkommission. Dies sollte nun gewährleistet sein

Die Zyklen zwei und drei des neuen Deutschlehrmittels wurden genehmigt und als obligatorisch erklärt. Martin empfahl den Deutschlehrpersonen, sich genug Zeit für die Einarbeitung zu nehmen.

Martin erläuterte zudem die Neuerungen des Stellwerk 8 2.0. Die Klassenlehrperson entscheide neu mit den Schüler/-innen, ob drei oder vier Fächer im Stellwerk absolviert werden. Deutsch und Mathematik sei für alle Pflicht, wählbar seien Natur und Technik, Französisch und Englisch.

Neuerungen der berufspraktischen Ausbildung

Bruno Kaufmann, Bereichsleiter Berufspraktische Ausbildung der PHZH, stellte das neue Modell Kooperationsschule 2.0 vor. In den berufspraktischen Ausbildungen werden Kooperationsschulen ab 2022 feste Partner. Ziel sei es, in Zukunft mehr praxissituiertes Wissen einzubinden, da die Studierenden methodisch und didaktisch bestens vorbereitet sind. Die Studierenden haben dank diesem Modell neu eine längere Verweildauer vor Ort. Gesucht würden daher Schulen, welche längerfristig Partner-/innen sein wollen. Es arbeiteten jeweils zwei Kooperationsschulen zusammen, da die Studierenden dies gewünscht hätten.

Die Delegierten haben das Wort

Viele Kolleg/-innen beschäftigt das Thema Vornoten für die Gymi-Prüfungen. Auch das Thema Mitarbeitenden-Beurteilung (MAB) bleibt präsent.

Dani schloss die Sitzung um 18.33 Uhr und bedankte sich bei den Anwesenden für ihre Teilnahme.

Nach der Sitzung begaben sich die Anwesenden in den oberen Stock des Dokorhauses und liessen den Abend bei einem feinen Essen ausklingen.

Text und Fotos: Natalie Thomma, Vorstand









Veranstaltungen für pensionierte Lehrpersonen und ZLV-Aktivmitglieder ab 60

März 2023

Sammlung Rosengart in Luzern



Rosengart – jüngstes Museum der Stadt Luzern. Foto: zVg

Das Museum Sammlung Rosengart ist ein Kunstmuseum in Luzern. Der Kunsthändler Siegfried Rosengart (1894–1985) pflegte freundschaftliche Kontakte mit verschiedenen Künstlern wie Pablo Picasso, Joan Miró, Marc Chagall, Henri Matisse, Georges Braque und Fernand Léger. Zusammen mit seiner Tochter Angela Rosengart (*1932) baute er eine private Sammlung von weit über 300 Werken der modernen Kunst auf.

Datum: Donnerstag, 16. März 2023

Ort: Sammlung Rosengart, Pilatusstrasse 10, 6003 Lu-

zern. Vom Bahnhof weg die Pilatusstrasse hinauf, bis rechter Hand das Museum, die ehemalige Luzerner Kantonalbank, erscheint (ca. 10 Min.)

Zeit: 13.30 bis 14.30 Uhr

Kosten: Mit Führung pro Person 15 Franken, Senioren

über 65 Jahren 13 Franken, Raiffeisenkarte. Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch,

078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder

WhatsApp

April 2023

Werner-Oechslin-Stiftung, Botta-Bibliothek Einsiedeln



Die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln. Das Gebäude wurde von Mario Botta entworfen.

oto:

Werner-Oechslin-Stiftung

Die Bibliothek Werner Oechslin hat sich 1998 als Stiftung am Standort Einsiedeln konstituiert und sich in dem nach einem Projekt Mario Bottas errichteten und 2006 eingeweihten Gebäude nach dem Motto «et visui et usui» eingerichtet: Die Bücher und ihre Ordnung sollen möglichst nahe am Auge des Betrachters und dem Zugriff des Benutzers unmittelbar erreichbar sein. Werner Oechslin sammelte Allgemeinwissen, Pläne und Bücher zum Thema Architektur. Das Gebäude ist wunderschön und Botta hat den Pilgerweg miteinbezogen, der auch über Einsiedeln nach Santiago de Compostela führt.

Datum: Donnerstag, 13. April 2023

Ort: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, Luegetenstrasse 11, 8840 Einsiedeln

Zeit: 13.30 bis 15.00 Uhr, Besammlung vor dem Kloster

beim Marienbrunnen um 13.15 Uhr, ab Bahnhof etwa 15 Min. zu Fuss zum Hauptplatz oder mit Bus 60.552: Abfahrt 12.42 Uhr, Ankunft 12.44 Uhr

Kosten: Die Kosten der Führung übernimmt der ZLV Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch,

078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder

WhatsApp

Mai 2023

Briefzentrum Zürich-Mülligen



Das bekannte Gebäude wurde gebaut von Theo Hotz. Foto: Die Post

Wie gelangen täglich 15 Millionen Sendungen pünktlich an die richtige Adresse? Die Briefverarbeitung der Schweizerischen Post gehört zu den modernsten der Welt. Vom Absender bis zum Empfänger erfährt der Besucher im Briefzentrum Zürich-Mülligen alles über den Weg des Briefs.

Datum: Montag, 8. Mai 2023

Ort: Briefzentrum Zürich-Mülligen, Zürcherstrasse

161, 8010 Zürich-Mülligen, Bus 31 ab HB bis Hermetschloo, 16. Haltestelle (21 Min.), in Richtung Schlieren gehen, 440 m (etwa 6 Min.)

Zeit: Führung 14.45 bis 16.45 Uhr

Kosten: Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV. Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch,

078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder

WhatsApp



Exklusiv für Mitglieder

Vergünstigungen und zahlreiche Vorteile

Vorteile der Mitgliedschaft im Überblick:

- **ZLV-Magazin** 5 Ausgaben
 - ZLV-Newsletter Aktuell
 - ZLV-Fachtagungen
 - Infoveranstaltungen
- Beratungsstelle Beratung/ Vermittlung an Fachpersonen
- Gratis Grobfahrlässigkeit-Versicherung

(in Ausübung des Berufs)

- Umfragen und Mitteilungen an Mitglieder
 - Homepage

Schlagzeilenservice

- Merkblätter
- Vergünstigungen

in Geschäften

Im Weiteren

- LCH-Magazin Bildung CH
 - LCH Publikationen
- LCH Reisedienst Studiosus
 - ELK-Verlag Lehrmittel
- Einzel- und Familienrechts
 - schutz Privat, Verkehr
 - Motorfahrzeug-/

Privathaftpflichtversicherung

ZURICH

- Krankheit Zusatz Visana
- Hypotheken Bank CLER
- Kreditkarte zum halben Preis

VISA/Mastercard

- LCH Spezialreisen
 - LCH Seminare

JETZT MITGLIED WERDEN

Einkaufsermässigungen

ALIGRO • Lebensmittelgrosshändler • Diverse Rabatte in Märkten ganze Schweiz

Art Ware Shop • Mal- und Zeichenbedarf • Seefeldstrasse 224, Zürich • 10%

Bob Rocks GmbH • Zeiterfassungstool Guguus • www.guguus.com • 35%

Buchhandlung Lernmedien-Shop • Campus PH, Lagerstrasse 14, ZH • 10-25%

Fiechter Uhren/Bijouterie • Edisonstrasse 14, Zürich-Oerlikon • 5-10%

Fussball-Corner Oechslin • Schaffhauserplatz 10, Zürich • 10%

iCYE • Freiwilligeneinsätze weltweit für Lehrpersonen • Rabatt für Einsatz in einer Schule oder in einem Kinderheim www.idye.ch • 10%

hep-verlag/ott-verlag • pädagogische Fachbücher • www.hep-verlag.ch • 10%

Klapp • einfache und sichere Kommunikation für Ihre Schule • www.klapp.pro • 20%

Kochoptik AG • Brillen und Kontaktlinsen • alle Filialen, Zürich • 10%

Kunsthaus Zürich • Heimplatz 1, ZH • Eintritt Sammlung frei am MI sonst reduziert •

Shop: Ausstell. Kataloge/Plakate • 10%, Sammlung Kataloge/Hefte • 10% Kuoni • Filialen im Kanton Zürich • Für alle Pauschalreisen • www.kuoni.ch • 1%

Magando • Pflege, Beauty und Düfte • www.magando.ch • 20%

Mr Lens • Kontaktlinsen • (Rabatt mit Code/exkl. Chanel) • www.mrlens.ch • 20%

Musik Huq AG • Musikinstrumente • Limmatquai 28, ZH • 5-10% nach Absprache

Papeterie Fischer AG • Papeterie, Bastelartikel • Forchstrasse 23, ZH • 10%

Papeterie Nievergelt • Bürofachgeschäft • Franklinstrasse 25, Zürich • 10%

Personalshop • Markenartikel zu Bestpreisen • www.personalshop.ch • 20%

Rewardo • Diverse Rabatte im Online-Shop mit Cash-Back • www.lch.rewardo.ch

Schreiberling • Online-Sortiment für Büro-, Drucker-IT Zubehör und Schulbedarf •

Europaallee-Passage, Lagerstrasse 10, ZH • www.schreiberlingshop.ch • 10%

Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik • CSPS/SZH, Rabatt auf Jahresabo der CH-Zeitschrift für Heilpädagogik • Anmeldung auf www.zlv.ch • 20%

SUNRISE • Vergünstigte Abonnements für Mitglieder und Angehörige • 47%

ZKM Verlag • Rabatt auf ZKM-eigene Ausgaben unter shop.zkm.ch • 10%

ZKO • Zürcher Kammerorchester • Rabatt auf Jahresabonnements auf alle

Dienstleistungen Zürich • www.zko.ch • 20%

Zumstein • Fachmarkt für Büro- und Künstlerbedarf • Rennweg 19, Zürich • 10% Züri Transport AG • Partner für Umzüge. Sondertarife für Mitglieder gemäss Flyer

auf www.zlv.ch • www.züritransport.ch • 20%





